№ 96. Freitag, den 25. April 1902. 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,30 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für die Monate Mai und Juni kostet die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
nebst dem **Täglichen Unterhaltungsblatt** und dem **Illustrierten Sonntagsblatt** durch die Post **Mk. 1.34**, in den Ausgabestellen **Mk. 1.20.**

Bestellungen nehmen alle Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, entgegen.

Der englische Kornzoll.

London, 23. April. Das Unterhaus bestätigte nach erregter Debatte, in deren Verlauf Harcourt erklärte, die Opposition sei entschlossen, sich dem Kornzoll energisch zu widersetzen, mit 283 gegen 197 Stimmen die Resolution, durch welche die Erhebung des Kornzolls bestimmt wird.

„Das Unwahrscheinliche, hier wird's Ereignis" könnte man ausrufen, wenn man den Beschluß des englischen Unterhauses betrachtet. Die Not des südafrikanischen Krieges hat das vereinigte Königreich zum Rückfall in die Kornzoll-Gesetzgebung getrieben. Der selige Cobden würde sich im Grabe umdrehen, wenn er das erführe. Allerdings ist der Zoll (von ca. 50 Pfg. auf den Doppelzentner) so niedrig, daß man ihn bei uns mit der euphemistischen Bezeichnung „statistische Gebühr" belegen würde. Aber: ce n'est que le premier pas qui coûte.

Allerdings hat dieser Zoll zum Unterschied von den kontinentalen Getreidezöllen absolut nicht den Charakter eines Schutzzolles, sondern lediglich den eines Finanzzolles. Aber auch hier verstößt er gegen die bisher hochgehaltenen Grundsätze der englischen Finanzzollgesetzgebung, indem er ein unentbehrliches Lebensbedürfnis besteuert, und indem er dem Zoll für die ausländische nicht gleichzeitig eine Verbrauchsabgabe für die im Inlande erzeugte Ware gegenüberstellt.

Für Deutschlands Wettbewerbstellung gegenüber dem vereinigten Königreich könnte es ja nur erwünscht sein, wenn England durch Lebensmittelzölle die Produktionskosten seiner Industrie verteuern wollte; und eine zielbewußte Weltmachtpolitik Deutschlands müßte dann konsequenterweise die Situation durch allmähliche Aufhebung der deutschen Lebensmittelzölle ausnützen.

Einstweilen hat jedoch das eine so wenig Aussicht wie das andere. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Großbritannien nach wenigen Jahren wieder die jetzt aus Finanznot eingeführten Zölle aufhebt, und es ist wenig wahrscheinlich, daß Deutschland in absehbarer Zeit an die Ermäßigung seiner Zölle gehen wird. Aber freilich, wer vermag in die Zukunft zu blicken! Was man bei England vor Jahresfrist für unmöglich gehalten hätte, ist geschehen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Schutzzollbewegung in England allmählich zur Herrschaft kommt. Durch nichts ist sie so gefördert worden wie durch die Schutzzollpolitik der kontinentalen Staaten und Nordamerikas. Nichts würde aber ein schwererer Schlag für Deutschland sein, als wenn England dem ihm gegebenen Beispiel folgte und ins schutzzöllnerische Lager überginge — ist es doch das weitaus beträchtlichste Absatzgebiet der deutschen Industrie.

Freilich ist auch nicht ausgeschlossen, daß gerade aus diesem Gesichtspunkt heraus England durch eine eigene Schutzzollpolitik eine neue Aera gegenseitigen Freihandels anbahnt: Der englische Zuckerzoll und die internationale Bindung der Zuckerüberzölle geben nach dieser Richtung hin zu denken.

Vom Reichstage.

172. Sitzung, 23. April.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Das Haus beschäftigte sich mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Abg. Dr. Hitze (Ztr.) und Abg. Dr. Pachnicke (Freis. Vg.) begrüßten die Vorlage als einen wesentlichen sozialpolitischen Fortschritt und hatten im ganzen nur geringe Ausstellungen zu machen. Beide verlangten die Vermehrung der Zahl der Gewerbeinspektoren und deren Heranziehung zur Kontrolle in der Hausindustrie.

Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.) erklärte, daß seine Partei von vornherein sich jedem Versuch widersetzen werde, das Gesetz auf die landwirtschaftlichen Betriebe auszudehnen. Er könne nicht dafür stehen, ob alle seine Freunde den Einbruch in die Familie, den die Vorlage enthalte, mitmachen würden.

Abg. Wurm (Soz.) tadelte insbesondere, daß die Kinderarbeit in der Landwirtschaft nicht getroffen werden solle. Auch bezüglich der gewerblichen Kinderarbeit genügte die Vorlage den Sozialdemokraten noch nicht, aber sie werden nach den Ausführungen des Abg. Werner schließlich doch dafür stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bekämpfte vor allem das Verlangen nach Einbeziehung der Landwirtschaft. Ganz im Sinne der Agrarier suchte er es so darzustellen, als wenn die Kinderarbeit auf dem Lande geradezu vorzüglich in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht wirke. Auch mit den Leistungen der Landschulen sei es nach seinen persönlichen Erfahrungen nicht so übel bestellt. Die Kinder lernten alles, was ein Landbewohner zu wissen nötig hätte. Unter den Landlehrern befänden sich wahre Genies in der Kunst des Unterrichtens, die trotz überfüllter Klassen aus den Kindern etwas zu machen wüßten. Auch gab der Staatssekretär anheim, eventuell eine Kontrolle der Lehrer und Schulinspektoren festzusetzen.

Abg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim (nl.) sprach sich im wesentlichen zustimmend aus.

Abg. Dr. Zwick (Freis. Vpt.) erklärte sich mit den Fortschritten der Vorlage auf dem Gebiet des Kinderschutzes einverstanden, forderte aber, daß diesem Gesetz bald ein anderes bezüglich der in der Landwirtschaft beschäftigten Kinder folgen solle.

Abg. Roesicke-Dessau (wildlib.) ist ebenfalls für die Vorlage unter Einbeziehung der Landwirtschaft.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Dritte Beratung der Seemannsordnung mit ihren Nebengesetzen.

Schluß 5¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung, 23. April.

Am Ministertisch: v. Podbielski.

Die dritte Beratung des Etats wird fortgesetzt beim Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Abg. **Dommes-Morczyn** (Kreis Thorn-Culm-Briesen, Hosp. d. Freis. Vpt.): Bei der zweiten Lesung des Etats wurde ich durch Schluß der Debatte verhindert, Herrn Abg. v. Eynatten auf die Frage: „Wie stellen sich die Landwirte der Linken zur jetzigen Situation der Landwirtschaft" zu antworten. Die beiden letzten Jahre waren für große Teile, namentlich der östlichen Provinzen, recht traurige. Das lag aber nicht an der Lage der Landwirtschaft an sich, sondern an den Witterungsverhältnissen, die müssen ertragen werden. Ich bin wohl damit einverstanden, daß es durch Gesetze versucht würde, die Not zu mildern. Das Hauptmoment seiner Anfrage schien sich aber auf die Erhöhung der Zölle auf Getreide und anderer landwirtschaftlicher Produkte zu beziehen und schien er, trotz seines vorsichtigen Ausdruckes, einen Zwiespalt zwischen uns und den übrigen Abgeordneten der Linken zu vermuten; ich kann ihm erklären, daß ich dieselbe Meinung darüber habe, wie sie hier vertreten wird. Ich bin gegen die Erhöhung der Zölle zunächst aus sozialpolitischen Gründen. Dann muß ich, der ich auch länger als 50 Jahre im praktischen Dienst der Landwirtschaft stehe, bekennen, daß ich nie ganz umsonst gearbeitet habe; ich habe also auch nicht erkennen können, daß durch die Erhöhung der Zölle die ersehnte Hilfe der Landwirtschaft gebracht wird. Was man erreichen kann, ist die Arbeit nicht wert, welche man sich darum macht. Wem helfen die Erhöhungen der Zölle? Den recht großen Besitzern, welche noch vorherrschend Körnerbau treiben, die Wirtschaften aber, welche sich mit der Veredelung der Produkte beschäftigen, und das sind nicht die schlechtesten Betriebe, müssen meistens ebenso viel Futter und Getreide zukaufen, als sie verkaufen, beides steigt mit dem Zoll, was die eine Hand giebt, nimmt die andere. Nach meiner Ansicht macht nur die Finanzverwaltung ein erhebliches Geschäft, wenn die hohen Zölle Gesetz werden. Das muß man aber sagen, zähe sind die Herren, das zeigt sich bei dem vermeintlichen Nachteil beim Kanal, wie beim vermeintlichen Vorteil bei den Zöllen. Wenn ich nun gefragt würde, Du hälst die für uns angestrebte Hilfe für falsch, ja, wie willst Du denn helfen? So könnte ich Ihnen nur antworten, ein allgemeines Rezept für die Stärkung der Landwirtschaft kann ich so wenig geben wie ein anderer. Der kleinen Mittel giebt es recht viele, die muß man zu kultivieren suchen: Die praktische Ausbildung der Landwirtschaft läßt oft manches zu wünschen übrig. Mancher wirtschaftet schon in der Jugend hoch zu Roß; was man zu Fuß sieht, sieht man besser. Ein Ausspruch des verstorbenen Ministers Herrn von Miquel paßt hierher: „Namentlich ist es ja klar, daß die Ausbildung der Landwirte eine immer höhere werden muß und nicht bloß auf der Unterstufe bei den kleinen Bauern, sondern auch in den höheren Klassen der Großgrundbesitzer; dies ist eine der schwersten Aufgaben, die es meiner Meinung nach überhaupt giebt. Es wird nicht immer in der Zukunft genügen, daß man auf dem Lande geboren, einigermaßen mit der Landwirtschaft bekannt ist, dann Offizier wird und dann ohne weitere Ausbildung direkt die Verwaltung eines großen Gutes übernimmt." Diese Aeußerung hatte meinen vollen Beifall. Zu verschiedenen Malen habe ich bereits darauf hingewiesen, daß man immer noch zu viel minderwertige Ländereien im landwirtschaftlichen Betriebe festgelegt; sie bringen keinen Reinertrag und verschlingen nur Geld, sie müssen in Forst verwandelt werden, und diese Forsten müssen mit der Zeit möglichst in die Hand des Staates gelegt werden; denn nur dort sind sie sicher, nachhaltig bewirtschaftet zu werden. Der Herr Minister hat diesen Gedanken neulich auch ausgesprochen, indem er sagte, es sei besser, wenn die achte Ackerklasse nicht mehr landwirtschaftlich bewirtschaftet, sondern zu Forst gelegt würde; ich bin mit dieser Ansicht voll einverstanden. Ein großer Faktor bei der Erzielung eines Reinertrages ist die Lebenshaltung, sie ist in den letzten 30 Jahren erheblich gestiegen, nicht bloß in den Städten, nein, auch auf dem Lande, unsere Väter lebten einfacher als wir. Der große Geldvorrat nach dem großen Kriege hat zu manchem getrieben, was vielleicht vorsichtiger angefaßt werden konnte. Man soll weniger ausgeben als einnehmen. In einem gutgeführten Betriebe ist es nur in seltenen Fällen möglich, nennenswerte Ersparungen zu machen. Die Ersparungen können da nur persönliche sein, oft recht erhebliche. Damit habe ich meine Antwort dem Herrn von Eynatten in kurzem gegeben.

Abg. Dr. Crüger (Freis. Vpt.) bemerkt: Ich hoffe, daß die Ausführungen des Vorredners auf die Herren auf der rechten Seite des Hauses nicht ohne Eindruck geblieben sind, weil Abg. Dommes sich dabei nicht auf seine Kenntnisse berufen hat, sondern auf die des Herrn von Miquel, der doch der Liebling der Herren von der Rechten war. Des weiteren weist Redner die gegen ihn gerichteten Angriffe des Abg. Ring vom Mittwoch zurück. Die Rede des Abg. Ring sei eine Verlegenheitsrede gewesen. Auf seine sachlichen Ausführungen habe Abg. Ring mit persönlichen Angriffen geantwortet, ohne irgend welche Beweise beizubringen.

Minister v. Podbielski erklärt: Die Rede des Abg. Dommes, daß wir uns alle technischen Hilfsmittel dienstbar machen und bestrebt sein müssen, vorwärts zu schreiten, unterschreibe auch ich. Ich habe aber schon früher ausgeführt, daß leider eine große Anzahl von Landwirten schlechter dasteht als die Arbeiter in der Stadt. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Crüger erwidert der Minister, daß der Staat mit dem Ankauf der Salpeterminen nichts zu thun habe, und sucht die Polizeiverordnung bezüglich der Marktmilch zu rechtfertigen.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Ring (k.) und Dr. Crüger (Frs. Vpt.) wird der Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Etats.

Morgen 11 Uhr vormittag: Rest der Etatsberatung.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Mittwoch vormittag zur Begrüßung des Königs von Sachsen zu dessen 74. Geburtstag in der Villa Strehlen ein, wo ein Frühstück im engsten Kreise stattfand. Abends 6½ Uhr reiste der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung von der Königlichen Familie mittels Sonderzuges nach Primkenau weiter.

Der Großherzog von Baden feiert am heutigen Donnerstag das 50jährige Regierungs-Jubiläum. Nachdem am 24. April 1852 Großherzog Leopold gestorben war, folgte ihm an Stelle seines schwerer Krankheit verfallenen zwei Jahre älteren Bruders Ludwigs zunächst als Regent Prinz Friedrich in der Regierung. Dieser nahm 1856 den Titel Großherzog an, wenige Wochen vor seiner Vermählung mit der Schwester Kaiser Friedrichs. Der Großherzog von Baden war lange vor der Errichtung des Reiches ein Freund der Einigungsbestrebungen in Deutschland. Zu seinem Regierungs-Jubiläum feiert die „Nordd. Allg. Ztg." ihn als „deutschesten" Fürsten. Der „Reichsanzeiger" erklärt, daß der Jubilar, gleich verehrungswürdig als Mensch, als Landesherr und als Bundesfürst, sich um die Verwirklichung der nationalen Einheitsbestrebungen unvergängliche Verdienste erworben hat. Der Kaiser beabsichtigt, seinem Onkel seine Glückwünsche mündlich auszusprechen.

Zur Beisetzung des Fürsten Heinrich XXII. erscheint als Vertreter Kaiser Wilhelms der Prinz Friedrich Heinrich von Preußen. Kaiser Franz Josef von Oesterreich-Ungarn wird durch den Grafen Clary, König Albert von Sachsen durch Kammerherrn von Metzsch vertreten werden. — In einer Sitzung des Gesamtministeriums wurde die Regierungsunfähigkeit des geisteskranken Fürsten Heinrich XXIV. amtlich festgestellt. — Im Auftrag des Staatsministeriums von Reuß j. L. hat sich der Staatsrat Graefel nach Greiz begeben, um an der heute dort stattfindenden Sitzung der Regierungsvertreter teilzunehmen.

Für den Abgeordneten Dr. Lieber fand gestern vormittag das feierliche Requiem in der Hedwigskirche zu Berlin statt, dem Reichskanzler Graf von Bülow beiwohnte. Ferner waren anwesend Staatssekretär Freiherr von Richthofen, Graf Posadowsky, die Minister Freiherr von Rheinbaben, von Thielen, Studt und von Podbielski. Der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes von Tirpitz wurde durch den Kontre-Admiral Diederichsen vertreten. Die Mitglieder des Zentrums waren nahezu vollständig erschienen, ebenso wohnten Mitglieder anderer Fraktionen der Feier bei.

Die Zolltarifkommission tagte am Mittwoch mit Unterbrechungen. Mit Rücksicht auf die Zentrumsabgeordneten, die dem Requiem für Dr. Lieber beiwohnten, wurde die Verhandlung längere Zeit ausgesetzt, nachdem zunächst die Eierzölle nach der Regierungsvorlage angenommen waren. Nach dem Regierungsentwurf soll der Eierzoll von 2 auf 6 Mk. erhöht werden. Ebenso wurde entsprechend der Regierungsvorlage der Zoll für Honig angenommen mit einer vom Antisemiten Gaebel vorgeschlagenen Aenderung, daß Honigstöcke mit lebenden Bienen nicht bis zu 20, sondern nur bis zu 12 Kilogramm frei eingeführt werden können. Die Zolltarifvorlage erhöht den Honigzoll von 36 auf 40 Mk. und setzt den Zoll für Bienenwachs von 15 auf 10 Mk. herab. Auch für Walrat und Hausenblase wurde entsprechend der Regierungsvorlage die Zollerhöhung von 10 auf 15 Mk. bezw. 3 auf 10 Mk. beschlossen, desgleichen debattelos der bisherigen Zollfreiheit für Schafwolle, Kamelhaare, Pferdehaare zugestimmt. Die Verhandlung über den Zoll für Federn wurde noch nicht zu Ende geführt. Abgelehnt wurde ein Antrag Müller-Sagan auf Zollfreiheit für Federn.

Der Gesetzentwurf über die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen ist nunmehr im Abgeordnetenhause ausgegeben worden. Das preußische Gesetz vom 18. Juni 1887 hat die Unfallfürsorge für die in unfallversicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Staatsbeamten in Uebereinstimmung mit dem Reichsgesetz vom 15. März 1886 geregelt. Dadurch wurden den Staatsbeamten nicht nur die gleichen Vorteile wie den Reichsbeamten gewährt, sondern es wurde für sie auch hinsichtlich der Beschränkung der reichsgesetzlichen Schadensersatzansprüche u. s. w. die gleiche Rechtslage wie für die Reichsbeamten herbeigeführt. Die Gleichwertigkeit der Unfallfürsorge ist nicht mehr vollständig gewährt. Eine erweiterte Unfallfürsorge wird auch den Staatsbeamten zuzuwenden sein. Der erforderlichen Umgestaltung des preußischen Gesetzes vom 18. Juni 1887 soll der vorliegende Entwurf dienen. Er soll außerdem einige bei Handhabung des Gesetzes hervorgetretene Zweifel in Uebereinstimmung mit dem Reichsgesetze beseitigen und die durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches bedingten Aenderungen einzelner Bestimmungen durchführen.

Einen ungewöhnlich kräftigen Stammbuchvers widmet die „Nat.-Ztg." den Alldeutschen, die über das Rhodessche Vermächtnis und dessen Annahme aus ihrer patriotischen Haut fahren wollen. Das nationalliberale Blatt schreibt: Die Feuer-Esser und Degenklingenverschlucker unserer nationalistischen Presse sind — was freilich ihr gewöhnlicher Zustand ist — außer sich, weil, wie wir berichteten, der Kaiser das Rhodes-Stipendium für deutsche Studenten in Oxford angenommen hat. Sie sind nun einmal durch jene eigentümliche Diät, der sie sich unterwerfen, dahin gelangt, gewöhnlich das Große für klein und das Kleine für groß zu halten. Bei

der Verschiedenheit des deutschen Universitätswesens und der beiden alten englischen Universitäten von Oxford und Cambridge, die Rhodes in seiner Anhänglichkeit an Oxford und wahrscheinlich auch in Unkenntnis der deutschen Hochschulen nicht genügend beachtet hat, wird das Legat schwerlich eine erhebliche Bedeutung gewinnen; es ist fraglich, ob sich regelmäßig die volle Zahl der Bewerber finden wird, denn ein längerer Aufenthalt in Oxford wird sich schwer in einen deutschen Studienplan einfügen lassen. Indes dies kann man ja abwarten; für eine Anzahl junger Deutscher mag das Stipendium sich immerhin nützlich erweisen. Die „Kreuzztg." ist überzeugt, daß solche Deutsche „bestrebt sein würden, so rasch wie möglich zu verengländern, und sich der eigenen nationalen Oberhaut im Nu entäußern würden". Die sonstigen Einwendungen wechseln zwischen diesem Tiefpunkte nationalen Selbstvertrauens und jenem forcierten Selbstgefühl, das sich wegen der unbedeutendsten Dinge gegen vermeintliche Antastung wehren zu müssen glaubt. Nach unserer Meinung handelt es sich bei dem Rhodesschen Legat und seiner Annahme um einen recht gleichgiltigen Vorgang, den man als wichtig in irgend einem Betracht nur durch künstliche Aufbauschung darstellen kann; in dieser giebt es allerdings heutzutage in Deutschland „Meisterschaften", ungefähr wie im Radfahren und im Skatspiel. — Nun werden die Herren Alldeutschen gleich noch einmal aus der Epidermis fahren können.

Revision hat der Staatsanwalt angemeldet gegen das Urteil der Elberfelder Strafkammer, durch welches der Verlagsbuchhändler Wiemann-Barmen von der Anklage der Beleidigung des Kaisers von Oesterreich freigesprochen wurde.

Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten durch die sozialdemokratische Weihnachtszeitung „Arbeitslos" hatte sich am Mittwoch in Berlin der Expedient des „Vorwärts", Glocke, vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Das Gericht erkannte indes auf Freisprechung. Glocke hatte die Zeitung „Arbeitslos" als verantwortlicher Redakteur gezeichnet. Das Amtsgericht hatte am 17. Dezember v. Js. die Beschlagnahme der Zeitung verfügt. Von der Zeitung sind etwa 76 000 Exemplare hergestellt worden, etwa 60 000 waren versandfähig gewesen, 10—13 000 Exemplare waren auf blutrotem Papier gedruckt. In der Expedition konnten noch 30 000 Exemplare beschlagnahmt werden, auf telegraphische Anweisung ist aber noch in den verschiedensten Städten eine große Anzahl Exemplare mit Beschlag belegt worden. Auf der ersten Seite der Zeitung war ein längeres Gedicht von Clara Müller, „Der Knabe von Budapest", abgedruckt. Dann folgen längere und kürzere Aufsätze: „Was das Christentum den Arbeitslosen bietet", „Christentum, Liebesgaben, Politik und Notstand", „Notleidende Agrarier", „Wer zahlt den Junkern die Wucherzinsen?", „Erlöser Tod", „Die Not", „Des Proletariers Weihnachts-Engel", „Bürgerliche Nächstenliebe" u. s. w. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis, weil der ganze Inhalt der Zeitung geeignet sei, bereits verhetzte Gemüter noch mehr zu verhetzen und zu Gewaltthätigkeiten anzureizen. In den Gedichten, Artikeln und Bildern der Zeitung werde die Revolution, der Landfriedensbruch verherrlicht, kein Wort der Warnung vor Ausschreitungen sei in der Zeitung zu finden. Der Gerichtshof erkannte den Inhalt der Zeitung nicht für anreizend im Sinne des § 130 des Strafgesetzbuchs. Solche Anreizung zu Gewaltthätigkeiten sei namentlich auch nicht in dem Leitgedicht und in dem Artikel „Der Arbeitslosen Weihnacht" gefunden worden.

Ausland.

Rußland.

Der Prozeß wegen Ermordung des Ministers Ssipiagin ist von der russischen Regierung dem Kriegsgericht überwiesen worden.

Der Minister der Volksaufklärung, General Wannowski, hat seinen Abschied eingereicht. Der Zar hat sein Gesuch bewilligt. Der Zar weigerte sich, den Entwurf einer Mittelschulreform zu unterschreiben, den Wannowski ausgearbeitet hatte, und hat ihn als unbrauchbar zurückgewiesen. Hierauf demissionierte Wannowski.

China.

Die Aufständischen halten nach dem Bericht eines chinesischen Bankiers, der als Flüchtling aus Kwangsi in Hongkong eintraf, jetzt über 30 Städte und Dörfer besetzt. Sie sind gut bewaffnet, mit Mausergewehren und Revolvern, die über Aenam eingeschmuggelt werden von Leuten, die angeben, Opiumhändler zu sein.

Amerika.

Verstärkung der amerikanischen Flotte. Die amerikanische Marinekommission des Repräsentantenhauses beschloß, dem Hause den Bau von zwei Schlachtschiffen, zwei Kreuzern und zwei Kanonenbooten vorzuschlagen.

Zwei Siege der Regierungstruppen. Aus Caracas wird berichtet: Die Regierungstruppen haben die Stadt Guiria von den Aufständischen zurückerobert. — Ein nach Colon zurückkehrender Dampfer hat gemeldet, die kolumbischen Regierungstruppen hätten Bocas del Toro wieder erobert.

Der Krieg in Südafrika.

Lord Milner ist in Kapstadt eingetroffen und nach Muizenberg weitergefahren.

Die statistischen Mitteilungen über die Sterbeverhältnisse in den Konzentrationslagern für den Monat März lassen erkennen, daß die Verhältnisse sich gebessert haben. Während im Oktober vorigen Jahres die Sterblichkeit in den Lagern sich auf 394 Köpfe pro Tausend belief, war sie im Januar auf 189, im Februar auf 64 zurückgegangen und betrug im März nur noch 43 pro Tausend.

Krosigk-Prozeß.

In der gestrigen Verhandlung erklärte Rittmeister Ewers weiter, er habe Baranowski durch den Kriegsgerichtsrat vernehmen lassen. Baranowski, der sehr ängstlich sei, habe ihm (Zeugen) anfangs einiges anders erzählt, als dem Kriegsgerichtsrat, sodaß er bei der Vernehmung vor diesem wiederholt eingreifen mußte; in der Hauptsache sei aber Baranowski bei seiner Aussage geblieben. Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalts Horn bemerkt Rittmeister Ewers, es sei nichts außergewöhnliches, daß der Mobilisierungsplan der 4. Eskadron vom Rittmeister v. Krosigk dem Sergeanten Hickel übergeben wurde, dasselbe geschehe bei jeder Eskadron. Er halte es für ausgeschlossen, daß Rittmeister v. Krosigk Hickel geheime Sachen zur Bearbeitung übergeben habe.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Horn wird sodann beschlossen, den Militärgerichtsschreiber Hoffmann aus Insterburg als Zeugen zu laden, um über die verschiedenen Aussagen Baranowskis Klarheit zu gewinnen. Nachdem Oberkriegsgerichtsrat Scheer mitgeteilt, daß der Hausdiener Hinz aus Berlin, der sich als Zeuge erboten, bisher polizeilich nicht ermittelt werden konnte, werden nochmals Frau Sablowski und deren Tochter aufgerufen. In Gegenwart derselben müssen Hickel und der frühere Dragoner Zöllner sich einen Militärmantel und Schirmmütze aufsetzen. Beide Zeugen bekunden jedoch mit Bestimmtheit, daß weder Hickel noch Zöllner mit dem Manne identisch seien, der ihnen eines Abends Mantel und Mütze zur Aufbewahrung übergab.

Militäroberpfarrer Konsistorialrat Witting stellt Marten das beste Zeugnis aus und bemerkt, er könne nur sagen, daß er denselben eines Verbrechens nicht für fähig halte, solange ihm nicht vom Gericht das Gegenteil bewiesen sei. Mehrere andere Zeugen bekunden gleichfalls, daß Marten ein sehr ordentlicher Mensch sei. Gendarm Melzer erklärt, Skopek habe ihm auf Befragen gesagt, er könne nicht behaupten, daß die beiden Leute, welche an der Bandenthür standen, Militärmäntel hatten; es sei zu dunkel gewesen, um es genau erkennen zu können. Der frühere Vizewachtmeister, jetzige Landwirt Schneider bekundet, Skopek habe ihm gesagt, er habe eigentlich garnichts gesehen, wisse auch nicht, ob die beiden Leute steife Mützen und Militärmäntel hatten. Auf seine Frage, ob es Zivilpersonen waren, habe Skopek gesagt: „Es können auch Zivilpersonen gewesen sein." Skopek bemerkt, er erinnere sich nicht mehr, was er zu diesem Zeugen gesagt habe, er gebe aber als möglich zu, daß er dies demselben erzählt habe. Auf nochmaliges eindringliches Befragen wiederholt Skopek seine Aussage, daß die zwei Leute steife Mützen hatten. Kriminalkommissar v. Baeckmann wiederholt in Gegenwart des Skopek, daß er ihn eindringlich ermahnt habe, die Wahrheit zu sagen, aber hinzugefügt habe: „Lassen Sie sich nicht ausfragen; sagen Sie nur Vorgesetzten (Offizieren) die Wahrheit." Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalts Horn bemerkt v. Baeckmann, er erinnere sich heute nicht mehr genau, ob er das Wort „Offiziere" hinzugefügt habe. Auf die Frage des Verhandlungsführers, ob v. Baeckmann das von ihm Ausgesagte auf den von ihm früher geleisteten Eid versichern könne, bemerkt v. Baeckmann, er könne dies thun, soweit es sich auf die von ihm geführte Untersuchung beziehe, nicht aber in Bezug auf alle von ihm geführten Gespräche; er müsse dies betonen, damit man ihm nicht einen Strick drehen könne.

Danach wird der Fahnenschmied Krieg in den Saal gerufen; er bekundet, er wisse nicht, wann Skopek am Tage des Mordes aus der Schmiede gegangen sei, da er, Zeuge, an jenem Nachmittag Schule hatte. Er sei gegen 4 Uhr nachmittag in die Kantine gegangen und etwa 3/4 Stunde dort geblieben. Da der Zeuge sodann erklärt, daß er unwohl sei, wird ihm gestattet, in die frische Luft zu gehen. Vizewachtmeister Schimanski und der frühere Trompeter, jetziger Grenzaufseher Hasse geben an, daß Krieg einige Tage nach dem Morde zu ihnen gesagt habe, sie wüßten doch, daß er zur Zeit des Mordes in der Kantine war. Weder Schimanski, noch der Kantinenkellner Schlemminger können aber genaue Angaben darüber machen, wann Krieg in die Kantine gekommen sei und wie lange er dort verweilt habe. Haase bemerkt, er habe Krieg erst gegen 4 3/4 Uhr in der Kantine gesehen. Allerdings könne er nicht sagen, ob derselbe nicht schon früher dort gewesen sei. Krieg wird darauf nach eindringlicher Ermahnung des Verhandlungsleiters vereidigt und die Verhandlung sodann auf Donnerstag früh 9 Uhr vertagt.

Provinzielles.

Gollub, 23. April. Am Sonntag begaben sich der Fischerpächter Franz Urmanin aus Gajewo mit seinen Söhnen Johann und Bernhard, sowie der Arbeiter Joseph Golusipski in zwei Kähnen auf den Gajewoer See zum Fischen. Als sie die Netze auswarfen, gerieten die beiden dicht aneinander gebrachten Kähne ins Schwanken und schlugen um. Die Insassen hielten sich an den Kähnen fest. Da keine Hilfe zu errufen war, wollte Johann Urmanin an das Ufer schwimmen. Hierbei füllten sich jedoch seine langen Wasserstiefel mit Wasser und er versank vor den Augen seines Vaters. Inzwischen hatte man den Unfall bemerkt; die Herren Gutsverwalter Krüger, Lehrer Kosienski u. a. eilten mit Kähnen herbei und retteten die bereits fast erstarrten drei Fischer. Die Leiche des Ertrunkenen wurde erst nach vierundzwanzigstündigem Suchen aufgefunden und geborgen.

Konitz, 23. April. Einen nicht unbeträchtlichen Schaden erlitt gestern mittag Herr Windmühlenbesitzer Schneider, indem um die genannte Zeit ganz plötzlich ohne ersichtliche Ursache der obere Teil seiner an der Schönfelder Chaussee gelegenen Windmühle mit den Flügeln herunterstürzte.

Konitz, 23. April. Der Einbrecher, welcher in die Synagoge von Konitz eindrang, ist derselbe Mann, namens Albrecht, welcher in Baldenburg den Postraub ausgeführt hat. Derselbe ist aus Labiau gebürtig. Man entdeckte ihn dadurch, daß man ein Stück Holz an der Synagogenthür fand, welches genau in sein Stemmeisen hineinpaßte, ferner hatte er sich in Konitz bei einem Glasermeister nach den Oertlichkeiten erkundigt und wurde von diesem wiedererkannt.

Graudenz, 23. April. Herr Professor Dr. Gustav Röthe (Sohn des verstorbenen früheren Besitzers des „Geselligen"), Prorektor der Universität Göttingen, ist als Nachfolger des berühmten Germanisten Weinhold in die philosophische Fakultät der Universität Berlin mit dem Lehrauftrage für das Gesamtgebiet der deutschen Sprache und Litteratur versetzt worden.

Rosenberg, 23. April. Am 17. April starb in Jakobsdorf der älteste Lehrer der Provinz, Herr Carl Friedrich Totzke, im Alter von fast 90 Jahren. Er wurde am 1. April 1884 nach 51 1/4 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt und erhielt bei der Pensionierung den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens mit der Zahl 50. Seine volle Dienstzeit hindurch ist er in Jakobsdorf thätig gewesen.

Strasburg, 23. April. Der Hofmann Christian Dekarski ist auf dem Rittergut Hochheim seit dem 11. November 1847 ununterbrochen in Stellung gewesen und hat bereits 5 Besitzern des Gutes treue Dienste geleistet. Dem jetzigen Besitzer, Herrn Provinzial-Landtagsabgeordneten Bieling dient Dekarski bereits das 37. Jahr, er hat sich während dieser Zeit die unbeschränkte Achtung seines Brodherrn erworben. Trotz seines hohen Alters (er ist am 20. Nov. 1822 geboren) versieht Dekarski seinen Posten als Hofmann noch jetzt mit seltener Pflichttreue. Als Anerkennung hierfür ist ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Dieses Ereignis wurde festlich begangen.

Tempelburg, 23. April. Einem Schießunglück ist der 18 Jahre alte Sohn des Bauerhofsbesitzers Drews in Groß-Zacharin zum Opfer gefallen. Auf der Jagd entfiel dem jüngeren Bruder des D., einem Dramburger Seminaristen, das Gewehr, dieses entlud sich, und das Geschoß traf tödlich den Bruder.

Marienwerder, 23. April. Die Dampfmahlmühle des Herrn Lilienthal in Bäckermühle ist heute vormittag gänzlich niedergebrannt. Alle Maschinen, 1500 Zentner Weizenmehl, 1000 Zentner Roggenmehl, 250 Zentner ungemahlener Weizen und 1000 Zentner ungemahlener Roggen wurden vernichtet. Die Wohn- und Stallgebäude blieben vom Feuer verschont. Dagegen wurde das Maschinenhaus zerstört. Bei den Löscharbeiten fand der Feuerwehrmann Dragheim seinen Tod. Er befand sich in dem abgebrannten Maschinenhause, als ein Teil der Umfassungsmauer des Mühlengrundstücks niederstürzte und ihn begrub. D. wurde noch lebend hervorgezogen, starb aber alsbald. Das Feuer war dadurch entstanden, daß sich das Lager einer im 4. Stock befindlichen Getreidesichtmaschine heißgelaufen hatte.

Danzig, 23. April. Herr Ober-Postdirektor Kriesche hat sich zur Teilnahme an einer Konferenz im Reichspostamt über verschiedene Fragen des technischen Betriebes und des Verwaltungsdienstes nach Berlin begeben. — Wegen des Neubaues eines zweiten großen Garnisonlazaretts für Danzig weilten heute Kommissare der Medizinal- und Bauabteilung des Kriegsministers hier. — Der hier seit 14 Jahren im Ruhestand lebende kgl. Oberlotse Herr Roell ist gestorben. Der greise Seeveteran hatte nach der „D. Ztg." als Jüngling in englischen Diensten die im Jahre 1839 von der englischen Regierung ausgerüstete Expedition unter dem Kapitän Roß mitgemacht, unter Sir James Clarke, welche Beobachtungen über den Südpol anstellen sollte. — Die Arbeiten an der Technischen Hochschule in Langfuhr sind aufgenommen worden. Im Laufe des Mai soll der riesige Bau des Hauptgebäudes eingedacht werden. Die gesamten auf 4 200 000 Mark veranschlagten Baukosten werden nach Ansicht der Bauleitung nicht überschritten werden. Dazu kommen dann allerdings noch gegen 2 bis 2 1/2 Millionen Mark für die innere Einrichtung.

Königsberg, 23. April. Selbstmordversuch aus Furcht vor gerichtlicher Strafe vollführte am Montag nachmittag der auf der Unterlaak wohnhafte Arbeiter W. Er sollte sich am heutigen Mittwoch vor Gericht wegen Körperverletzung verantworten. Am Montag fiel es den Mitbewohnern auf, daß W. nicht wie sonst zur Arbeit ging, sondern die zu seiner Wohnung führende Eingangsthür verschlossen hatte. Die hiervon benachrichtigte Polizei veranlaßte die Oeffnung der Thüre durch einen Schlosser. Als man sie öffnete, lag W. schwer röchelnd am Boden. W. hatte eine größere Quantität Brennspiritus zu sich genommen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Vor vierzehn Tagen hatte W. seine Frau durch den Tod verloren.

Insterburg, 23. April. Kaum hatte sich das Grab über dem Rechtsanwalt Lackner'schen Ehepaar geschlossen, so sah sich der Nachlaßpfleger veranlaßt, die Ausgrabung und Sezierung der Leichen zu beantragen. Der Sektionsbefund hat nun unzweifelhaft den Erstickungstod durch Kohlendunstvergiftung festgestellt. Der Antrag auf Exhumierung soll von der Unfallversicherungsgesellschaft gestellt worden sein, bei welcher Herr Rechtsanwalt Lackner mit 60 000 Mark versichert war. — Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Freiherr von Richthofen, hat das Protektorat über die Hygienische Ausstellung in Insterburg übernommen.

Schulitz, 23. April. Am Dienstag hielten die vereinigten Handwerker ihre Quartalssitzung ab. Als neues Mitglied wurde Fleischermeister R. Pohl aufgenommen, ferner wurden sechs neue Lehrlinge eingeschrieben. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Schmiedemeister Jagodzinski wurde wiedergewählt.

Inowrazlaw, 23. April. Das neunte Posener Provinzial-Landwehrfest, welches im vorigen Jahre wegen des landwirtschaftlichen Notstandes ausgefallen ist, wird am 15. Juni in unserer Stadt abgehalten. Am Tage vorher findet die alle drei Jahre abzuhaltende Hauptversammlung der dem Provinzial-Landwehrverbande angehörigen Vereine statt.

Kruschwitz, 23. April. In der Nacht zum Montag wurde in die Remise des Kaufmanns Olczewski eingebrochen. Den Dieben fielen eine größere Portion Waren in die Hände. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Pleschen, 23. April. Der hiesige Schlachthausinspektor Doege hatte jüngst von auswärts Wurst bezogen. Infolge des Genusses dieser Wurst, die trichinenhaltig war, sind jetzt D. und dessen Frau an Trichinosis schwer erkrankt.

Bromberg, 23. April. Der Vollziehungsbeamte Ritter beim Magistrat hierselbst hat sich der Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von 700 Mk. schuldig gemacht. Er hat sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt und ist in Untersuchungshaft genommen.

Lokales.

Thorn, den 24. April 1902.

Tägliche Erinnerungen.

25. April 1595. Torquato Tasso †. (Rom.)
1599. Oliver Cromwell geb. (Huntingdon.)
1744. A. Celsius †. (Upsala.)
1898. B. Vautier, Maler †. (Düsseldorf.)

— **Herr Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Dommes**, der als Hospitant der Freisinnigen Volkspartei den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen vertritt, hat gestern bei Beratung des landwirtschaftlichen Etats im Abgeordnetenhause eine längere Rede gehalten, die unsere Leser nach den stenographischen Aufzeichnungen wörtlich im Parlamentsbericht auf der ersten Seite der vorliegenden Nummer finden. Herr Dommes, der bereits 50 Jahre lang im praktischen Dienste der Landwirtschaft steht, sprach gegen jede Erhöhung der Zölle, da diese nur den ganz großen Besitzern zugute käme, während den Wirtschaftsbesitzern dadurch nicht geholfen werde. Vor allen Dingen sei eine bessere Ausbildung der Landwirte nötig, sowohl der kleinen Bauern als auch der Großgrundbesitzer. Abgeordneter Dr. Crüger (Freis. Vpt) äußerte sich zu dieser Rede sehr zustimmend, und der Minister von Podbielski erklärte, daß er den Passus der Dommesschen Rede, der von der besseren Ausbildung der Landwirte handle, ebenfalls unterschreibe.

— **Militärisches.** Der bisherige Kommandant von Danzig, Herr Generalleutnant v. Heydebreck, ist nunmehr in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden. Zum neuen Kommandanten von Danzig wurde Herr Generalmajor von Horn, bisher Kommandeur der 70. Inf.-Brigade in Thorn, ernannt und zu dessen Nachfolger Herr Oberst Witzell, bisher Kommandeur des 84. Inf.-Regts. Herr Oberst von Loebell, à la suite des 47. Inf.-Regts. und Kommandant von Thorn, wurde unter Verleihung des Charakters als Generalmajor in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, ferner wurde der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt den Herren Oberst Riebes, Kommandeur des 61. Inf.-Regts. in Thorn, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regiments-Uniform, Oberleutnant von Mellenthin im 61. Inf.-Regt. mit Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform und Oberleutnant Borris im 17. Train-Bataillon mit Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform.

t. **Inspizierung.** Am Dienstag hat der zur Inspizierung des Pionierbataillons Nr. 17 hier eingetroffene Oberst Geiseler auf dem Landübungsplatze gegen Weißhof und Galgenberg das Bataillon im Exerzieren und Minieren inspiziert. Gestern nachmittag besichtigte der Herr Oberst das Bataillon von 3—6 Uhr auf dem Wasserübungsplatze im Pontonieren, Wringeln, Staken, Rudern 2c. Am Schluß der Uebung sprach er den Offizieren und Mannschaften seine Befriedigung über die Leistungen aus und teilte mit, daß er im Sommer eine nochmalige Besichtigung vornehmen werde.

— **Herr Geheimer Regierungs- und Schulrat Triebel** wohnte heute nochmals dem Unterricht in der zweiten Gemeindeschule bei. Gestern hatte er die erste Gemeindeschule einer Revision unterzogen. Im Laufe des Vormittags begab sich derselbe nach Podgorz. Herr Provinzial-Schulrat Dr. Wolffgarten hat gestern kurze Zeit dem Unterricht in einer Klasse der höheren Mädchenschule beigewohnt. Beide Herren haben heute nachmittag Thorn verlassen.

— **Personalien.** Der Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspektor Struck, Mitglied der Eisenbahn-Direktion zu Danzig, ist zum Königl. Regierungs- und Baurat ernannt worden. Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Wilhelm Eichholz ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht in Neustadt-Westpr. ernannt worden.

— **Zum 25. April.** St. Markus, dessen Gedenktag heute ist, hat uns aus früherer Zeit ein süßes Andenken hinterlassen, das ist der Marzipan, d. h. Markusbrot (Marci panis). Im Jahre 1401 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben und eine so große Hungersnot entstand, daß viele Menschen Heu und Baumrinden essen mußten. Besonders am Markustage starben viele. Ein Brötchen von der Größe einer wälschen Nuß kostete in Sachsen drei Pfennige, damals war das sehr viel Geld. Zum Andenken an diese kleinen Brötchen buk man in späteren Jahren die Markusbrötchen, die man nunmehr aus Freude stark verzuckert und gewürzt verkaufte. Daraus ist unser Marzipan entstanden.

— **Besuch des Kaisers in Westpreußen.** Der Kaiser wird nicht nur aus Anlaß des am 5. und 6. Juni stattfindenden Ordenfestes auf der Marienburg weilen, sondern zu Anfang des Juni auch einen kürzeren Aufenthalt in Cadinen nehmen und wiederum der Leibhusaren-Brigade in Langfuhr einen Besuch abstatten. Es gilt als wahrscheinlich, daß der Kaiser auch während der Marienburger Festtage Cadinen als Absteigequartier benutzen wird.

— **Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrat Witting** weilt zur Zeit in Gumbinnen, um in dem Krosigkschen Prozeß gegen Marten als Zeuge zu fungieren, und begiebt sich von dort zu Kirchenvisitationen in die Garnisonstädte Graudenz, Thorn und Osterode.

— **Die Uniform der neuen Beamtenklassen der Post.** Die Aenderungen in den Beamtenverhältnissen und Titelbezeichnungen bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, wie sie neuerdings getroffen worden sind, haben neue Bestimmungen über die Dienstkleidung der Beamten erforderlich gemacht. Diese sind jetzt vom Reichs-Postamt erlassen worden. Die etatsmäßig angestellten Postpraktikanten tragen die Dienstkleidung der Postsekretäre und Telegraphensekretäre, die der Klasse IV der Subalternbeamten angehören. Der Uniformrock hat in der Ecke des Kragens einen Stern. Die Achselstücke bestehen aus goldenen Tressen mit blauen Längsstreifen. Sie sind mit dem Adler, aber ohne Stern versehen. Die Ober-Postpraktikanten sowie die Beamten, die in Kassiererstellen bei Verkehrsämtern etatsmäßig angestellt sind und den Titel Postinspektor oder Telegrapheninspektor führen, tragen die Dienstkleidung der Ober-Postdirektionssekretäre, Ober-Post- und Telegraphensekretäre, Postmeister 2c. Rock- und Achselstücke haben je einen Stern. Sie tragen den Dreimaster, aber ohne Kordons. Die Oberpostinspektoren, sowie die zur Klasse V der höheren Provinzialbeamten gehörenden Post- und Telegrapheninspektoren tragen die Dienstkleidung der Oberpostkassenrendanten, der Post-Inspektoren, der Telegraphen-Inspektoren, Postdirektoren 2c. Die Achselstücke bestehen aus goldenem Schnurgeflecht mit einer dasselbe umgebenden goldenen Schnur. Der Dreimaster hat goldene Kordons, Tressen und Knöpfe.

— **In der neuen Garnisondienstvorschrift** wird bestimmt, daß an den hohen Festtagen, sowie am Geburtstage des Kaisers Befreiung von jedem Dienst eintritt, der nicht unerläßlich ist. Es soll jedoch auch an den nachbezeichneten katholischen Festtagen, wie dem Dreikönigsfest, Mariä Himmelfahrt, dem Allerheiligenfest, Buß- und Bettag, Mariä Lichtmeß, Mariä Verkündigung, Karfreitag, Peter Paulsfest und Mariä Empfängnis, dem religiösen Bedürfnisse der Mannschaften möglichst Rechnung getragen werden. Soldaten jüdischen Glaubens sollen an den jüdischen Feiertagen möglichst vom Dienst befreit bleiben.

— **Eine feine Theatergesellschaft.** Wie aus Briesen gemeldet wird, verkaufte dort der Beauftragte einer Theatertruppe, die sich „Dresdener Residenz-Theater-Ensemble (Direktor Schubert)" nannte, vor etwa 2 Monaten über 100 Dutzendkarten mit der Ankündigung, daß die Theatergesellschaft demnächst 12 Vorstellungen geben werde. Die Gesellschaft trat jedoch nur einmal auf und verschwand dann spurlos. Zahlreiche Besitzer von Dutzendkarten warten auf ihr Wiederkommen.

— **Radfahrergautag.** Das Programm für den am 4. Mai d. Js. im Gesellschaftshause in Marienburg stattfindenden Frühjahrsgautag des Gaues 29 des Deutschen Radfahrer-Bundes, verbunden mit dem 10jährigen Stiftungsfest des Radfahrer-Vereins Marienburg von 1892, steht nunmehr endgiltig fest. Von 8 Uhr vormittags: Empfang der auswärtigen Gäste; 10 Uhr vormittags: Gausitzung, für Nichtbeteiligte daselbst Frühschoppen mit Konzert; von 1 bis 3 Uhr nachmittags: Tafel; 3 Uhr nachmittags: Preiskorso, von 4 Uhr nachmittags: Konzert der Kapelle des Deutschen Ordens-Regiments Nr. 152, Dt.-Eylau; 6 Uhr abends: Saalfahren und zum Schluß Ball.

— **Die Renovierung des Artushofes** bildete bekanntlich in der Stadtverordnetensitzung vom 29. Januar den Gegenstand einer lebhaften Debatte. Es wurde damals beschlossen, der Magistrat möge einen Kostenanschlag aufstellen lassen über Restaurierung des großen Saales, damit man darnach beurteilen könne, was wohl eine Renovierung des ganzen Gebäudes kosten werde. Nach Beendigung der Wintersaison sind nunmehr dem Magistrat die Säle zur Vornahme der Untersuchung zur Verfügung gestellt worden. Dieselbe wird in den nächsten Tagen erfolgen. Eine vollständige Restaurierung dürfte jedoch erst in zwei Jahren, nach Ablauf des jetzigen Pachtverhältnisses, vorgenommen werden.

r. **Aufnahmeprüfung für die hiesige Präparandenanstalt.** Im Gebäude der Knaben-Mittelschule fand gestern und heute die Prüfung derjenigen jungen Leute statt, die sich zur Aufnahme in die hier zu begründende Präparandenanstalt gemeldet hatten; 18 Meldungen waren eingegangen, 16 Prüflinge erschienen, zum größten Teile aus dem Kreise Thorn heimisch. Unter Leitung des Herrn Provinzialschulrats Dr. Wolffgarten-Danzig fand gestern vormittag die schriftliche und nachmittag, sowie heute bis 10 Uhr vormittags die mündliche Prüfung statt. Alle Prüflinge wurden aufgenommen, 4 definitiv, die anderen versuchs- bezw. probeweise.

— **Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn** für das Steuerjahr 1902 liegt in der Zeit vom 24. bis einschl. 30. April d. J. im Steuerbureau des Rathauses — 1 Treppe — zur Einsicht aus. Die Einsichtnahme ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks — Stadtkreis Thorn — gestattet.

— **Die Gemeindesteuerliste** der Einkommen unter 900 Mark für den Stadtkreis Thorn für das Steuerjahr 1902 ist festgestellt und liegt in der Zeit vom 24. April bis einschließlich 7. Mai d. J. im Steuerbureau, Rathaus 1 Treppe, zur Einsicht aus.

— **Bei der gestrigen Prüfung** der Feuermelder und der Feuermeldeleitung war das Resultat ein zufriedenstellendes. Alle Glocken funktionierten vorzüglich.

— **Der Thorner Haus- und Grundbesitzer-Verein** hält heute Donnerstag abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine General-Versammlung ab.

— **Scharfschießen.** Vom 28. April bis 1. Mai d. Js. von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. wird auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz von den Infanterieregimentern 21 und 61 Gefechtsschießen mit scharfer Munition abgehalten werden. Vor dem Betreten des Schießplatzes und des benachbarten gefährdeten Geländes wird gewarnt.

— **Ein Steckbrief** ist gegen den Arbeiter Vinzent Trzeciakowski aus Bruchnowo wegen schweren Diebstahls verhängt worden.

— **Wegen Fahnenfluchtverdachts** werden nach dem früheren Maler, jetzigen Musketier Karl Anton Kehde von der 1. Komp. Inf.-Regts. Nr. 21 hierselbst, der sich am 14. d. Mts. kurz nach 2 Uhr nachm. vom Truppenkörper entfernt hat, Ermittelungen angestellt.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 6 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll 1 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,49 Meter.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

— **Auf dem heutigen Viehmarkt** waren 242 Ferkel und 47 magere Schlachtschweine aufgetrieben. Für fette Ware wurde 42—43 Mk. bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Primkenau, 24. April. Der Kaiser traf hier ein und wurde vom Herzog Ernst Günther empfangen.

Koblenz, 24. April. Im Hotel Caspari in Altenahr wurde ein Brautpaar aus Gelsenkirchen erschossen aufgefunden. Der Bräutigam hatte zuerst die Braut und dann sich selbst getötet.

Kiel, 24. April. Das Geschwaderkriegsgericht verurteilte nach zehnstündiger Verhandlung den Heizer Möves, welcher durch Mißhandlungen den Tod des Maschinistenvolontärs Baum verursacht hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange und Bedrohung mit einem Verbrechen zu 4½ Jahren Gefängnis.

Gera, 24. April. Die großen Geraer Industriewerke Frankenberger und Ziegemeyer sind total eingeäschert worden. Sämtliche Arbeiter sind brotlos. Der Schaden ist enorm und wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt.

Gera, 24. April. Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L., der sich z. Zt. in Darmstadt aufhält, wird heute auf Schloß Osterstein, der Residenz des Erbprinzen Heinrich XXVII. j. L., erwartet. Vermutlich wird sich der Fürst mit dem Erbprinzen zur Testamentseröffnung und Regelung der Regentschaftsfrage nach Greiz begeben.

Paris, 24. April. Der „Temps" schreibt, aus den beschlagnahmten Papieren der hier wohnenden Russen hätte sich ergeben, daß dieselben mit dem Bestehen einer verbrecherischen Verabredung gegen den russischen Minister Ssipjagin bekannt waren und dieselbe billigten. Die Behörden erwägen nunmehr, ob gewisse als Revolutionäre bekannte Russen nicht auszuweisen seien.

London, 24. April. Der Dampfer „Deutschland" traf gestern abend in Plymouth ein und fuhr nach Cherbourg weiter. Der Dampfer hatte vom 19. bis 22. heftige Stürme durchzumachen. Am 22. nachm. 2 Uhr 35 Minuten brach ein Teil des Steuerruders ab und die Steuerung war unbrauchbar. Es war unmöglich, den Schaden auszubessern. Es wurde jedoch mit der Schiffsschraube gesteuert und zwar so, daß während des letzten Teiles der Fahrt eine Geschwindigkeit von 18 Knoten beibehalten werden konnte.

Kopenhagen, 24. April. Einer Deputation des dänischen Schriftstellervereins gegenüber sprach sich der Kultusminister Christersen dahin aus, daß er beabsichtige, in der nächsten Reichstagssession zur Wahrung der Schriftstellerrechte im Auslande eine Vorlage betreffend Anschluß Dänemarks an die Berner Konvention einzubringen.

New-York, 24. April. Der New-Yorker „Herald" meldet aus Guatemala: Durch die Erdbeben der letzten Tage seien nahezu alle Städte, Dörfer und Pflanzungen des reichen westlichen Teiles der Republik zerstört. Die Vulkane Clungo und Santa Maria seien in Eruption.

Schiffahrt auf der Weichsel.

Wl. Swierszinski, Kahn mit 2200, J. Lewandowski, Kahn mit 4000, beide mit Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; C. Pumpe, Kahn mit 2000 Ztr., R. Köhler, Kahn mit 2000 Ztr., beide mit Gerberlohe von Hamburg nach Warschau; F. Kopczynski, Kahn mit 4500 Ztr. Rohzucker von Osznitza nach Danzig; Joh. Kreß, Kahn mit 5000 Ztr., St. Kreß, Kahn mit 3000 Ztr., beide mit Rohzucker von Wloclawek nach Danzig; H. Paul, Kahn mit 3000 Ztr., Joh. Hinze, Kahn mit 2400 Ztr., H. Haase, Kahn mit 3800 Ztr., sämtlich mit Rohzucker von Thorn nach Danzig.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. April.	Fonds fest.	23. April.
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,20	85,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,40	92,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,75	101,75
Preuß. Konsols 3⅓ pCt.	101,60	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,60	92,60
Deutsche Reichsanleihe ³¹/₂ pCt.	101,75	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,50	89,50
do. „ 3½ pCt. do.	98,40	98,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,75	98,80
„ „ 4 pCt.	102,30	102,60
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,—	100,—
Türk. 1 % Anleihe C.	27 90	28,—
Italien. Rente 4 pCt.	100,90	100,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,10	83,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	189,40	189,10
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	203,50	203,—
Harpener Bergw.-Akt.	166,70	167,10
Laurahütte Aktien	202,90	202,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102,50	102 50
Thorn Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	170,—	169,—
„ Juli	169,—	167,75
„ September	162 75	162,—
„ loco Newyork	90½	88⅜
Roggen: Mai	146,25	146,50
„ Juli	145,—	144,75
„ September	—,—	141,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	33,70	33,70

Wechsel-Diskont 3 pCt., Lombard-Zinsfuß 4 pCt.

Leibniz Cakes Hannover Cakes-Fabrik

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Fak. Mazurkolin-Seife
sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Königsberger Pferde-Lotterie

Gewinnziehung unwiderruflich 28. Mai. Gewinne: **9 compl. bespannte Equipagen**, darunter **1 Vierspänner, 44 ostpr. Reit- und Wagenpferde, 2447 massive Silbergegenstände.** Günstigste Gewinnchancen, weil **weniger Lose u. mehr u. bessere Gewinne. Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.**, Losporto und Gewinnliste **30 Pfg. extra**, empfiehlt die Generalagentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier: **C. Dombrowski, Joh. Skrzypnik, A. Matthesius, Käthe Siewerth, Wladislaus Stankiewicz vorm. Oskar Drawert.**

Solide **Wiederverkäufer** erhalten bei **Aufgabe von Referenzen** Lose in **Commission.**

The Berlitz School, Altstädtischer Markt 8. Prospekte sind in der Schule und bei Herrn Golembiewski zu haben.

Französisch, Englisch, Russisch.
Unterricht **nach der berühmten Methode.**
Ueber 200 mit einander verbundene Schulen.
Nur Nationallehrkräfte.
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Reiche Brüderstr. 6. Heirat vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Auskunft geg. 30 Pf.

I. und II. Etage Bäckerstraße 35 zu vermieten. Näheres bei Bauunternehmer Thober, Grabenstraße 16, I.

Grosses **Speichergrundstück** in **Thorn.** Araberstraße, **nach Bankstraße durchgehend,** zirka 900 Quadratmeter groß, sofort zu **verkaufen.** Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mocker Mauerstrasse 23 ist ein **Laden** mit **Wohnung** und Zubehör, sowie **Obstgarten** von sofort zu vermieten. Derselbe eignet sich zur Hökerei oder Fleischerei.

Per sofort oder 1. Mai wird eine **Parterre-Wohnung gesucht** mit 3 Zimmern u. Zubehör. Off. u. **Z. 210** Geschäftsst. d. Ztg.

In unserem Hause **Breitestraße 37,** II. Etage ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung von 6—7 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober 02 zu vermieten.
Friedrichstraße 10/12, hochpt. r.

Herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstraßen-Ecke,** I. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause **Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke,** I. Etage ist eine **herrschaftl. Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, **Schulstraße, Erdgeschoß,** 7 Zimmer und Erkerzimmer, nebst allem Zubehör sowie Gartennutzung, bisher von Herrn Rittmeister Schoeler bewohnt, ist von sofort oder spät. zu vermieten.
G. Soppart.
Thorn, Bachestraße 17, I.

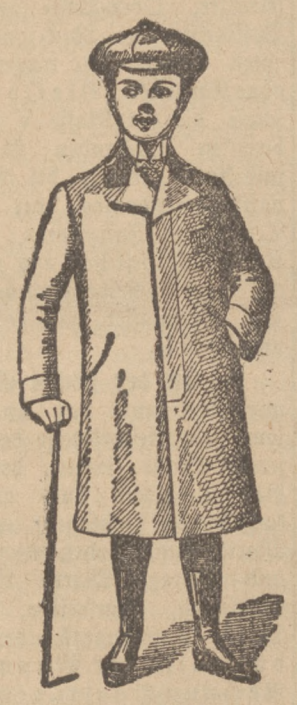
Eine Stube nebst Küche und ein **möbliertes Zimmer** von sogleich zu vermieten.
Zu erfragen **Breitestraße 32, III.**

1902. **Frühjahrs-Neuheiten.** 1902.

Raglan,
neuester Paletot. Mk. 27—45.

Knaben-Anzug
für das Alter von 3 bis 12 Jahren,
von Mk. 4—15.

Frühjahrs-Paletot
in den neuesten Farben
von Mk. 14—36.



Knaben-Paletot
in großer Auswahl
von Mark 5 bis Mark 12.

Jaquet-Anzug,
aus nur guten haltbaren Stoffen,
von Mk. 18—40.

Bei Anfertigungen nach Maaß erhöhen sich diese Preise um 10 %.

37 Breitestraße **S. Schendel** Breitestraße 37

Spezialgeschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung.

Für Pensionäre und Renten-Empfänger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Pensionäre und Rentenempfänger, welche von der **Polizeibehörde** die Bescheinigung über Leben, Unterschrift pp. beizubringen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bescheinigungen für die Folge nur dann erteilt werden können, wenn die gedachten Personen **selbst im** Polizei-Sekretariat, -Kommissariat **oder** Meldeamt erscheinen und **dort in Gegenwart der betreffenden Beamten** die Quittungen unterschreiben.

Pensionäre und Rentenempfänger, welche durch **Krankheit** verhindert sind, selbst an den betreffenden Amtsstellen zu erscheinen, haben die Pensions- pp. Quittungen in Gegenwart **des Revier-Polizei-Beamten eigenhändig** zu vollziehen und sodann die mit der Unterschrift des amtlichen Schreibzeugen versehenen Schriftstücke zur weiteren Bescheinigung den bezeichneten Amtsstellen vorlegen zu lassen.

Thorn, den 22. April 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Herren- u. Knabenanzüge
in grosser Auswahl bei
Breitestr. 21. **L. Stein.** Breitestr. 21.

Zentral - Reparaturwerkstatt
für

Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten
aller Systeme, sowie **Anlage von Haustelegraphen.**
Bin 10 Jahre beim Fach und führe alle Arbeiten sachgemäß, schnell und billig aus.
W. Katafias, Mechaniker, Neustädt. Markt 17.

Hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich das
Restlager
des Herrn
Herrmann Fränkel
käuflich erworben habe.
Ich verkaufe nur noch ganz kurze Zeit sämtliche vorhandenen Warenbestände zu jedem nur annehmbaren und nie wiederkehrenden Preise aus.
Hochachtungsvoll
Siegfried Salomon
aus Bromberg.

Grosse Auktion!
Freitag, den 25. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich **Strobandstraße 4** folgende Gegenstände versteigern:
1 elegante Plüschgarnitur,
1 Diplomat.-Schreibtisch,
Spinde, Tische, Stühle usw.
Skrotzky, Auktionator.

Verkauf von altem Lagerstroh.
Freitag, den 25. April 1902,
nachm. 1½ Uhr in der neuen Fußartilleriekaserne,
„ 2 „ in der Jakobsbaracke,
„ 2½ „ in der Jakobskaserne,
„ 3½ „ im Fort Bülow.
„ 4¼ „ in der Feste König Wilhelm I.

Diesen Freitag zum Wochenmarkt:
nochmals zirka
1000 Goldfische!
Als sehr zu empfehlen:
Goldfisch-Futter.
Stand: Fischreihe, am Kandelaber, Nähe der Volksküche.

Eine große, leistungsfähige
Zigaretten-Fabrik sucht
einen tüchtigen, erfahrenen
Reisenden
für Ost- und Westpreußen. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Angabe des erzielten Umsatzes erbeten unter **D. B. 896** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Tüchtige Rockarbeiter
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
E. A. Kühn, Gerberstr. 23.

Tücht. Gelbgiessergesellen
sowie auch **Lehrlinge** aus guter Familie können sich melden bei
Bachnick, Gelbgießermeister,
Thorn, Strobandstraße.

Malerlehrling.
Knabe achtbarer Eltern, findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

1 ordentl. Laufbursche
kann sich melden bei
S. Kornblum, Breitestr.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei
L. Bölter. Bäckerstraße 15.

Junge Mädchen
welche das Plätten gründlich erlernen wollen, können sich melden. Garantieren für gute Ausbildung.
Geschw. Kremin, Schiefer Turm.

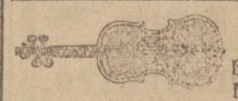
Taillenarbeiterinnen und Lehrmädchen
können sich sofort melden.
Bugalski, Modistin, Mellienstr. 84.

Auf Grundstück Breitestraße
7000 Mark
Hypothek gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

על פסח
Selter
nur bei
Moritz Joseph,
Schillerstraße 15.

Braunbier,
in altbekannter **vorzüglicher** Qualität, jeden Dienstag und Freitag.
Viktoriabrauerei G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

Das
Tapisseriewaren-Geschäft
von
A. Petersilge,
Schloßstr. 9, Ecke Breitenstr.
(Schützenhaus)
bringt fortwährend
Neuheiten der Saison
zu billigen Preisen.


Geige
billig zu verkaufen
Heiligegeiststraße 1 im Laden.

Billig zu verkaufen massiv eichener **Flurschrank.** J. G. Adolph.

Hohenlohe'sche
Delikatess - Suppen
genügen selbst den Ansprüchen der **feinsten Küche.** Zu haben bei
Franz Goewe.

Möblierte Wohnung
mit Burschengelaß sofort billig zu vermieten **Mellienstraße 106.**

10 Mk. Belohnung
erhält, wer mir den abhanden gekommenen
braunen Pudel
(halbgeschoren) zurückbringt.
Adeneuer, Hptm., Schulstr. 20 II.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 7¼ Uhr: Abendandacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn. Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 96. Freitag, den 25. April. 1902.

Kranke Seelen

Original-Roman von Karl Ed. Klopfer.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kaum hatte der Artillerie-Oberlieutenant, nachdem er im Vorzimmer den Mantel angezogen, die Thür, die in das Treppenhaus führte, hinter sich geschlossen, als Graf Arno Redern durch die Garderobe gestürzt kam. — „War das nicht Thawald, der da eben ging?“ fragte er hastig. Die beiden Bedienten bejahten.

Der Oberlieutenant befand sich noch mitten auf der Treppe, als er Rederns Stimme hinter sich vernahm:

„Oho! Da kneift Einer aus!“

Er blieb stehen und drehte sich um. Oben stand barhaupt der Chevauxleger, und hinter diesem erschienen zwei neugierige Lakaiengesichter in der halb offen gebliebenen Vorzimmerthür.

„Meinen Sie wirklich mich, Herr Lieutenant?“

„Wen sonst? Sie wissen, daß ich ein Hühnchen mit Ihnen zu pflücken habe — nach dem, was Sie mir gesagt haben. Hätte ich gewußt, daß Sie sich davonmachen würden, so hätte ich mich selbst durch die Gegenwart der schönen Thea nicht abhalten lassen . . .“

„Ich verbiete Ihnen diesen Ton, junger Mann!“ unterbrach ihn Thawald sehr energisch, „sowohl gegen mich als gegen die Dame, der Sie unbedingt Ehrerbietung schulden.“

Redern kam unter einem höhnischen Lachen herab; man konnte ihm ansehen, daß er die kurze Zwischenpause zu einem abermaligen, sehr ausgiebigen „Stärkungstrunk“ benutzt hatte.

„Ich finde es nicht am Platze, Herr Oberlieutenant, daß Sie sich jetzt, wo Sie mir Rede stehen sollen, auf Ihre höheren Alters- und Dienstjahre berufen. Und über die Ehrerbietung, die man von mir fordern kann, vermag ich von Ihnen keine Belehrung anzunehmen. Wie käme das Ihnen zu, der Sie es mit der Ehre vereinbar zu halten scheinen, vor mir — davonzulaufen?“

„Darüber werden unsere Vorgesetzten zu urtheilen Gelegenheit haben, ob es mir ansteht oder nicht, einem — betrunkenen Stänkerer aus dem Wege zu gehen.“

„Oho! Sie sind mir entschieden zu spät aus dem Wege gegangen, Musjöh!“ schrie Redern sinnlos vor Wuth, „denn Sie hätten mir — uns Allen in diesem Hause — schon von dem Tage an ausweichen müssen, da Ihre unsauberen Familienverhältnisse ruchbar geworden sind.“

Jetzt war es auch mit Thawalds mühsam bewahrter Besonnenheit vorbei. Ein Griff — und der schöne Arno flog Hals über Kopf die Treppe hinunter. In demselben Augenblick stürzten auch schon die Herren herbei, die von den Bedienten da oben zur Beilegung des Zwistes herbeigerufen worden waren: ein halbes Dutzend älterer und jüngerer Uniform- und Frackträger, die sich ebenfalls zum Aufbruche gerüstet hatten. Die Herren vom Civil beschränkten sich darauf, alle Maßregeln einzuleiten, daß der unerhörte Zwischenfall den übrigen Gästen im Hause womöglich verborgen bliebe, während sich die Offiziere zwischen dem Artilleristen und dem Chevauxleger ins Mittel legten.

Thawald hatte für ihre Bemühungen nur ein entsagungsvolles Lächeln; er wußte ja, was jetzt unvermeidlich war.

„Ich bitte, meine Herren, sorgen Sie nur, daß die Hausfrau nichts davon erfährt!“ lauteten seine Worte, mit denen er dann zur unmittelbarsten Gegenwart zurückkehrte.

Graf Redern hatte sich indessen mit Hilfe zweier jungen Kameraden von den Steinfliesen des unteren Treppenabsatzes erhoben, zähneknirschend vor Schmerz und Ingrimm. Er hatte sich die rechte Hand verstaucht und war außer Stande, sich den Armen seiner beiden Beschützer zu entwinden, die ihn abhielten, sich auf den Widersacher zu stürzen.

„Ruhe, ich bitte nur um Ruhe!“ rief der Aelteste in der Versammlung, ein graubärtiger Infanterie-Major, mit den Armbewegungen eines Kapellmeisters, der ein Pianissimo dirigirt. „Lassen Sie uns in erster Linie nur darauf Rücksicht nehmen, daß ein Affront vor der Gesellschaft vermieden werden muß.“

Endlich gelang es, den rasenden Arno in die Portierloge zu ziehen. Man lief, ihm die Garderobe herabzuholen, und Thawald wurde von den wirr durcheinanderredenden Kameraden aus dem Hause geführt. Er hörte nicht, was man ihm sagte. Waren es Zustimmungen oder Vorwürfe? Endlich gelang es Zweien, von denen er erst weit unterwegs, unter einer Straßenlaterne, den Einen als Angehörigen seiner Batterie erkannte, sich ihm vernehmlich zu machen — sie trugen sich ihm als Sekundanten an.

* * *

Die zurückgebliebenen Gäste hatten von dem „haarsträubenden Skandale“ erst beim allgemeinen Aufbruch erfahren, in der Garderobe, wo Einer dem Anderen die Botschaft davon zuraunte. Thea erfuhr es erst am Morgen — durch die Zofe, die sie bei der Toilette bediente. Es traf sie wie ein lähmender Schlag.

„Der Unglückselige!“ war ihr erster Gedanke — „Gott verderbe diesen Redern!“ ihr zweiter. Dann sammelte sie sich unter der Erwägung, daß man die Sache um jeden Preis vor Papa verbergen müsse.

Die Dienerschaft befolgte denn auch die strenge Weisung der Hausfrau, und Graf Dörland erfuhr nichts von dem Vorfalle der vergangenen Nacht. Als Thea sich von der Sorge um die Ruhe des Vaters befreit sah, erwachte erst die große in ihr und wuchs lawinenartig von Stunde zu Stunde:

Sie werden sich schlagen — natürlich, sie müssen es ja! Ob das Duell schon stattgefunden hat? Schwerlich, denn zuerst muß die Sache ja vor den Ehrenrath aus den beiderseitigen Offizierkorps gebracht werden. — Aber morgen um so sicherer! Redern ist der berühmteste Pistolenschütze der Garnison; wenn er seinen Gegner aufs Korn nimmt, ist diesem der Tod sicher, und der Elende wird sich in seinem unersättlichen Haß keinen Augenblick dazu bedenken . . . Um Gottes willen — Emmerichs Mutter! . . . Aber nein, sei ruhig! Es kann ja nicht sein! Wenn Redern auf einem Kugelwechsel bestehen wird, und Emmerich, wie er sagt, kein besonderer Schütze ist — so ist ja wieder das Ehrengericht und der Rathschluß der Kartellträger da! Sie müssen sich auf Säbel einigen, ihre dienstliche Waffe, und da kann kaum etwas Schlimmeres passiren — als daß der schöne Arno eins über den übermüthigen Mund kriegt.

Ei! Wer weiß, wann die Affaire überhaupt ausgetragen wird? Heißt es denn nicht, Redern habe sich bei dem Sturz über die Treppe die Hand verletzt — die rechte Hand? Da ist er ja geraume Zeit wohl gar nicht im Stande, die Hiebwaffe zu . . . Ha! Wenn er das eben als Vorwand nähme? Er will seine Rache gewiß heiß genießen und sich die günstige Gelegenheit dazu nicht entgehen lassen. Wenn er jetzt gerade auf der Wahl der Schußwaffe besteht — man wird es ihm nicht verweigern — er hat das Recht, jeden Aufschub zu verwerfen! Und — hat er sich nicht so oft gerühmt, daß er seines Kernschusses sicher sei, ob er die Pistole mit der Linken oder mit der Rechten handhabe? Hat er darauf nicht erst neulich eine Wette gewonnen? Zwölf Schüsse aus der Linken — und alle mitten ins Schwarze! — Heiliger Gott! Thawald ist verloren! . . .

Und wenn es noch eines weiteren Gedankens bedurft hätte, Thea in die entsetzlichste Verzweiflung hineinzupeitschen, so wäre es der gewesen, der ihr nun auch noch zuflog: Du trägst mittelbar die Schuld an seinem Tode, denn Du hast ja die Szene herbeigeführt, die dem Redern den ersten Anlaß bot, mit ihm anzubinden! Du hättest den Gecken nicht auslachen und ihn nicht durch die Abweisung seiner Dienste reizen sollen! — Unglückliche, jetzt schaudere bis an Dein Ende vor zwei anklagenden Augenpaaren; Du hast den bewegenden Anstoß zu dem Verhängniß gegeben, das ihnen den Sohn und den Bruder entreißt! . . .

Sie fühlte, daß es überhaupt die Eifersucht des verschmähten Anbeters war, die den Grafen beherrschte. Sie konnte ahnen, daß ihr Name auch in dem letzten entscheidenden Wortwechsel gefallen sei, der mit Arnos unfreiwilliger Treppenfahrt geendigt hatte. Sie glaubte sicher zu sein, daß Thawald sich „ihr zu Liebe", wie er gegangen war, auch noch dann beherrscht hätte, und daß er mit der thätlichen Insulte wider den Beleidiger nur ein Wort gegen sie gerächt habe, daß er die Folgen also auch „ihr zu Liebe" auf sich genommen habe. O Gott! Wenn sie sich jetzt nur zwischen die beiden Kampfhähne hätte werfen können! Gewiß, sie traute sich die Macht zu, ihnen die Köpfe zurechtzusetzen oder schlimmsten Falles doch den direkten Mord hintanzuhalten, auf den Redern in seiner giftigen Bosheit ausgehen mochte. — Aber wie sollte sie da intervenieren? Wenn sie doch nur Jemand gehabt hätte, der ihr die Möglichkeit dazu — einen klugen Rath hätte bieten können!

Professor Ludwig Willers! Das wäre der rechte Mann dazu gewesen — wenn es überhaupt einen Retter gab. Aber der war ja nicht hier — mußte zu ihrem Unglück gerade jetzt . . . Doch halt! Vielleicht hatte sich der Zufall ihrer erbarmt, und Willers war just heute zurückgekommen oder sollte noch vor Abend kommen — noch ehe es zu spät war. Und sie ließ anspannen und fuhr zu Willers. War's auch vergeblich, so war sie doch in Bewegung; in planloser Unthätigkeit hätte sie es jetzt nicht mehr ausgehalten.

Der Diener des Professors theilte ihr mit, er „hoffe", daß sein Gebieter in den nächsten Tagen heimkehre, denn er habe ja gleich nach den Osterferien wieder seine klinischen Vorlesungen aufzunehmen und auch seine Privatklienten für spätestens auf den ersten Tag nach den Vakanzen verwiesen. Indessen wisse er nicht, wo er sich überhaupt aufhalte; er habe zwar von einer Berufung zu einem auswärtigen Patienten gesprochen, den Operationskasten aber daheim gelassen.

Auch auf der Universität und in der Kanzlei des Juliusspitals konnte man ihr keine andere Auskunft über den Professor geben; er sei verreist — unbekannt, wohin und auf wie lange. Sie brachte nichts heim als das Bewußtsein, daß der gestrige Skandal in ihrem Hause schon in der ganzen Stadt bekannt sei, denn überall hatten sich die Köpfe gedreht, ihrer Equipage nachzusehen. In den Grüßen der Bekannten war so etwas wie „ehrfürchtiges Beileid" gewesen, und auf all den ernsten Offiziersgesichtern, die vor ihr Front gemacht hatten, glaubte sie gelesen zu haben: Der Thawald ist verloren!

Sie war schließlich nach Hause geflohen, weil sie gefürchtet hatte, sie könnte sich noch verleiten lassen, es all diesen Herren, die sich in scheuer Entfernung gehalten, über die Straße zuzuschreien, was sie befürchtete. Und jetzt, wo sie zu Hause war, glaubte sie wieder hinunterrennen zu müssen. Hier sollte sie ja Komödie spielen — „daß nur Papa nichts merke!" — Nein, das vermochte sie nicht, wenn sie nicht wenigstens weitere Schritte einleitete, von denen nur im Entferntesten etwas zu erwarten war — sei es auch nur eine authentische Auskunft über das Geschehene und das Kommende! Sie mußte mindestens erfahren, ob das Duell nicht am Ende doch schon stattgefunden hatte — und auch schon das furchtbare Ende! Denn vielleicht hatte sie den Ausdruck jener Gesichter noch lange nicht zum Schlimmsten gedeutet, vielleicht sollte es schon heißen: „Er ist gefallen!" „Seine Mutter! Seine Mutter!" tobte es in ihr unaufhörlich durch den schmerzenden Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Reise nach Florenz.

Eine romantische Geschichte von Hans Witt.

(Nachdruck verboten.)

Ich will es nur lieber gleich sagen: die Geschichte endet nicht mit einer Heirath — leider nicht. Ob es bei mir überhaupt jemals dazu kommt? Meine Mutter verzweifelt daran, daß ich mich jetzt noch entschließe, und sie ist unglücklich darüber, die gute Mutter. Es ist ihr größter Kummer, daß ich, ihr Aeltester „so herumlaufe", während meine beiden jüngeren Brüder längst verheirathet sind. Wenn ich ein sitzengebliebenes Mädchen wäre, sie könnte sich nicht mehr darüber grämen. Alle Tage bekomme ich dieselbe Mahnung zu hören, die in Schillers „Jungfrau von Orleans" Vater Thibaut d'Arc an Johanna richtet:

„Jeanette, Dein Schwestern machen Hochzeit,
Ich seh' sie glücklich, sie erfreu'n mein Alter,
Du, meine Aelt'ste, machst mir Gram und Schmerz."

Meine Mutter sagt blos „Du mein Aeltester" und „Deine Brüder", sonst Alles ebenso. Der Hinweis auf meine Brüder ist nun von der Mutter nicht eben glücklich gewählt, denn wenn ich mir diese ansehe mit ihren ernsten Familienversorgermienen, die sie in der Ehe bekommen haben, so fällt der Vergleich entschieden zu meinen Gunsten aus. Ich fühle mich leicht und fröhlich wie ein Vogel und betrachte diese schönste aller Welten als eine reichbesetzte Tafel, auf der die erlesensten Gerichte stehen, alle extra für meinen Getend, daß ich meine Wahl treffe. Den Gedanken an eine schmack zubereitet, alle für mich erreichbar und darauf war- Heirath habe ich bisher nur wie ein Aufstehenmüssen von dieser Tafel empfunden.

Bei diesen Genüssen ist es nun allerdings etwas spät geworden. Meine alte Aufwärterin, die mich bedient, seit ich Anwalt bin, erlaubte sich gestern, während sie meinen Frack ausbürstete, die schmunzelnde Bemerkung, dies sei nun schon der zwölfte Winter, da sie mir die Cotillonzeichen aus den Fracktaschen nehme; ob ich sie denn auch diesmal noch aufbewahren wolle. Ich glaube, die Alte wollte sich über mich lustig machen. Unsinn — als ob mir schon Jemand meine Jahre angesehen hätte. Ich zähle deren nämlich neununddreißig und ein halbes, aber ich bin mit einem so jugendlichen Aussehen begnadet, daß Jeder, der mich nicht von früher kennt, mir höchstens dreißig Jahre giebt. Blos das Kopfhaar könnte voller sein, das ist ein wunder Punkt, an den ich nicht gern erinnert bin. Es ist ja nicht abzuleugnen, in Wirklichkeit habe ich eine Platte, aber man bemerkt sie nicht, da mein Friseur, ein Künstler in seinem Fach, die Seitenhaare so geschickt zu vertheilen versteht, daß es aussieht, als sprößten sie aus der Mitte.

Diesen Mangel ausgenommen, habe ich nichts an meiner äußeren Erscheinung auszusetzen. Ich erfreue mich einer schlanken, eleganten Gestalt und eines gewinnenden Gesichtsausdrucks, meine Augen sind blau, haben leider einen etwas matten Blick, aber wenn ich mein Glas trage — und ich trage es beständig — sehe ich hübsch und intelligent aus. Als vielbeschäftigter Anwalt bin ich natürlich eine „gute Partie", aber die Mädchen, die sich um mich bemühten, haben mich immer abgestoßen und die anderen — ja das ist es eben, andere giebt es in meinem Kreise nicht, sie wollen alle geheirathet sein, die guten Dinger.

Nicht als ob ich nicht schon verliebt gewesen wäre. Im Gegentheil; von jedem Balle bringe ich mindestens ein Viertelduzend „tiefer Eindrücke" mit nach Hause, aber dann kommt stets meine unglückselige Neigung zu analysiren dazwischen, diese böse, diese ganz abscheuliche Gewohnheit, die mich zwingt, mich selbst wie die Anderen auf das Schärfste zu beobachten, meine eigenen Gemüthsbewegungen in klare, scharfumgrenzte Begriffe umzusetzen und so lange daran her-

umzuspekuliren und zu spintisiren, bis von dem ursprünglich warmen und ganz spontanen Gefühl nichts übrig bleibt.

Es ist ein richtiges Unglück. Ich bilde mir nämlich ein, daß diese Art der Zergliederung, diese Gewohnheit der Reflexion jede meiner Empfindungen noch besonders auszeichnet und veredelt und mich hoch über alle anderen hinaushebt. Und dann ist meine große Illusion da, die die Hauptschuld trägt, daß ich zu keinem Entschlusse kommen kann. Ein Dutzendglück, wie es meine Brüder an der Seite ihrer Gattinnen, braver Alltagsgeschöpfe, gefunden haben, genügt mir nicht. Ich ersehne für mich etwas Außerordentliches, Unerhörtes, Niedagewesenes. Ja ich, der Spötter, der kaltherzige Verstandesmensch, ich habe eine Illusion, ganz tief im Grunde meines Herzens trage ich sie, von Keinem geahnt und von mir selbst ängstlich behütet als das Einzige, das vor meinem eigenen Spotte sicher ist. Diese Illusion trägt die reinen Züge eines Engels, sie hat lichtblondes Haar und eine zarte, schlanke Gestalt. Sie ist nicht älter als sechzehn Jahre und hat nie einen anderen Mann erblickt als mich. Ich bin der Erste, der in dieses Kinderherz seinen Namen schreibt wie auf ein fleckenloses weißes Blatt, der Erste, der sie das Wort Liebe sprechen und verstehen lehrt. Von mir ganz allein empfängt sie ihr Ziel und ihre Richtung; ich lasse diese zarte Pflanze sich bald hier und bald dorthin ranken, immer aber so, daß sie mich als Mittelpunkt empfinden muß und nichts von der Außenwelt bedarf Durch alle meine Zerstreuungen und Verirrungen hindurch strahlt das Bild dieses Mädchens, das ich nie anders als mit meinem geistigen Auge gesehen habe, und es ist mir ein unbeschreiblich süßer Gedanke, mir auszumalen, wie ich ganz allein die natürlichen und schönen Gaben dieses holden Geschöpfes ausbilde und veredele und wie sie aus Liebe zu mir und als mein allereigenstes schönstes Werk jede Vollendung erreicht, die der höchsten Vorstellung meines Ideals entspricht.

Mein ganzes bisheriges Leben war von dieser Illusion begleitet gewesen. Würde es ewig eine Illusion bleiben? Es schien so. In meiner wirklichen Existenz, die sich aus ernster Gedankenarbeit und leichten Zerstreuungen zusammensetzte, war mir noch kein Mädchen begegnet, das die Züge meines Engels trug. Es war ja auch ganz undenkbar, in unseren Gesellschaftskreisen ein Wesen zu finden, das sein ganzes früheres Leben nur benutzt hätte, sich auf mich vorzubereiten, und dessen Gedanken durch keinen, noch so flüchtigen Eindruck entweiht waren. Und so lebte ich denn ein Doppelleben; mein äußerer Mensch saß weiter auf der Bank der Spötter und witzelte über „die Frauen“ und in meinem Innern stand fest und unverrückbar der Altar, vor dem ich die Einzige anbetete.

Da geschah es plötzlich, das Wunderbare. Ich kann nicht sagen, daß ich zu jener Zeit gerade darauf gewartet habe. Von einigen flüchtigen Verliebungen des letzten Winters war mir nach den gewohnten Grübeleien nichts als ein fader Nachgeschmack geblieben. Es war auf meiner Ferienreise, die ich gewöhnlich erst gegen Ende August antrete, wenn schon der große Strom der Reisenden aus den Bädern zurückkehrt. Ich wollte nach Ostende und nahm unterwegs einen kurzen Aufenthalt in Bad P., wo ich mit einem Verwandten zusammenzutreffen gedachte. Da dieser erst einen Tag nach mir eintreffen konnte, wußte ich nichts Rechtes in dem kleinen Badeort anzufangen, der nicht nur des landschaftlichen, sondern auch jedes anderen Reizes zu entbehren schien, denn auf der Promenade traf man lauter ältere, kränkelnde Damen. Als ich in ziemlich mißmuthiger Stimmung in mein Hotel zurückkehrte, läutete es gerade zur Table d'hote; ich nahm meinen Platz ein, ohne mich viel um die versammelte Gesellschaft zu kümmern. Mit einem Mal störte mich etwas Helles am oberen Ende der Tafel, oder eigentlich, ich nahm es nur mit dem Winkel des Auges wahr, dieses flimmernde Etwas, ich empfand es mehr, als ich es sah. Endlich schüttelte ich die seltsame Apathie ab, die mich umfangen hielt und blickte aufmerksam hinüber. Da saß *sie* und das goldige Flimmern war von ihrem Haar ausgegangen, das sich in wuchtiger Fülle um den reizenden kleinen Kopf legte, von dem man nicht begriff, wie er diese märchenhafte Pracht ertrug.

Sie war es, da war kein Zweifel. Ich setzte das Glas Wein, das ich mir eben eingeschenkt hatte, aus der Hand und starrte sie an. Wie war das möglich? Ich träumte doch nicht. Der Duft des gebratenen Huhns auf meinem Teller stieg mir sehr wirklich und wahrnehmbar in die Nase, und die übrigen Tischgäste machten mit ihren meist indifferenten Gesichtern und dem Messer- und Gabelgeklapper, das sie vollführten, auch nicht den Eindruck, als wären sie Phantome. Und doch saß sie drüben, die liebliche Verkörperung meiner Traumgestalt, und hob mit anmuthigster Geberde das Kelchglas an ihre Lippen.

Wenn ich jetzt meinem natürlichen Gefühl gefolgt wäre, hätte ich aufstehen und mich vor ihr niederwerfen müssen. Bist Du endlich da? Du hast mich lange warten lassen. Weißt Du auch, wie viele Jahre ich Dich schon liebe? Dich ganz allein? Ist denn in Deiner Seele kein Erinnern an mich und wir haben uns doch so oft im Traume gesehen!

So hätte ich sprechen müssen, statt dessen saß ich und starrte sie an und konnte die Augen nicht von ihr abwenden. Sie bemerkte es nicht, aber die ältere Dame an ihrer Seite runzelte die Stirne und flüsterte ihr etwas zu. Sie erröthete und streifte mich mit einem flüchtigen, doch völlig unbefangenen Blick. Ich aber hätte um keinen Preis aufhören können, sie anzusehen. Dabei hätte ich nicht zu sagen gewußt, von welcher Farbe ihre Augen und wie Nase und Mund geformt waren. Ich empfand ihre Nähe mehr mit der Seele als mit den Sinnen, empfand sie wie eine Offenbarung und erwachte erst, als sie sich nach aufgehobener Tafel mit ihrer Begleiterin zurückzog. Eine unsinnige Angst ergriff mich, daß sie mir entschwinden, daß ich sie plötzlich wieder verlieren könne. Zudem begegnete mir an der Treppe der Hausknecht mit zwei großen Koffern. Wenn sie abreiste! Ich begab mich in das Bureau. Der Wirth wußte zum Glück Auskunft zu geben. Die beiden italienischen Damen seien drei Wochen hier gewesen.

„Italienerinnen?“

„Jawohl, wenigstens die junge Dame, Fräulein Blanche Steiner, das heißt, nur ihre Mutter war eine Italienerin, der Vater ist Deutscher, aber seit vielen Jahren in Florenz ansässig, wo er eine Villa besitzt und von seinen Renten lebt. Eine höchst angesehene Familie, mein Herr, nahe verwandt mit den Steiners in R., Sie wissen — Fräulein Blanche's Vater ist ein bekannter Wohlthäter. Fräulein Blanche tritt übrigens heute mit ihrer Erzieherin die Heimreise an.“

Eine Stunde später sah ich sie von meinem Fenster aus wirklich in den Wagen steigen, der sie nach dem Bahnhof bringen sollte. Sie spielte Fangball mit den kleinen Gepäckstücken, die im Wagen lagen, und trieb allerhand Allotria mit ihrer Begleiterin, die sie lächelnd gewähren ließ. Einen Augenblick schlug sie die Augen zu mir auf, aber auch jetzt stand kein Erkennen darin. Der Wagen rollte davon. Mir erschien plötzlich die ganze Gegend hoffnungslos leer und verödet. Was wollte ich denn noch hier? Durch die reizlosen Straßen wandern ohne die Hoffnung, ihr zu begegnen? Meinen Verwandten erwarten? Der bloße Gedanke an ihn war mir unerträglich.

Ich verbrachte den Rest des Tages in heftigster Bewegung auf meinem Zimmer. Wenn das Gefühl, das mich erfüllte, noch einer Prüfung bedurft hätte, jetzt bestand ich sie. Das reizende Mädchen beschäftigte meine Phantasie unabläßig. So, gerade so hatte sie mir vorgeschwebt, alle Jahre hindurch. Irgendwo in einem Winkel meines Herzens hatte immer die unbestimmte Hoffnung gelebt, mein Traum müsse einmal lebendig werden. Keine von meinen sonstigen müßigen Grübeleien störte mir diesmal das holde Bild. In der Nacht konnte ich nicht schlafen. Zum ersten Mal empfand ich das Einsame meiner Existenz, empfand es wie ein erdrückendes Gewicht. Mir war, als fühlte ich mit den Schlägen meines Herzens die Zeit entfliehen und das Leben verrinnen. Wer mir die entschwundenen Jahre zurückgäbe! Einmal noch jung sein können, einmal noch alle Gefühle, die ich leichtsinnig wie ein Verschwender hierhin und dorthin verstreute, sammeln zu dürfen auf dieses geliebte Kind, von ihren Lippen das Bekenntniß der Liebe zu vernehmen, sie durch meine Augen das bunte Bild des Lebens sehen zu lassen, — es müßte Seligkeit sein!

Ich erhob mich zu früher Stunde. Mein Entschluß war gefaßt. Meinem Verwandten hinterließ ich ein paar flüchtige Zeilen zur Entschuldigung und wenige Stunden später befand ich mich im Eilzuge „auf der frohen Fahrt begriffen“ nach der schönen Arnostadt.

Mit weniger Nutzen hat wohl nie ein Italienreisender die Schweiz durcheilt, als ich. Von den Wundern des Gotthard-Tunnels sah ich so gut wie nichts, die Schneegipfel der Berge und die berühmten Alpenseen erschienen mir wie hübsche Dekorationen, schön gemalte Koulissen, gerade gut genug, den Rahmen für das herrliche Schauspiel meiner Liebe abzugeben. Mein intensivster Genuß während der Reise bestand darin, mir mit festgeschlossenen Augen Blanche's Bild vorzustellen und ihren Namen mit der zärtlichsten Betonung auszusprechen, diesen entzückenden Namen, der die Reinheit und Unschuld bedeutete; ich häufte auf ihn zahllose süße,

thörichte Benennungen und erinnerte mich nur dunkel, daß ich dergleichen bei Anderen stets höchst fade und abgeschmackt gefunden hatte.

Es war am Abend des anderen Tages, als die Schaffner ihr „Firenze, Firenze" riefen. Ich weiß nicht, weshalb mir beim Aussteigen die mediceische Venus und die schöne Tizianische Magdalena in den Sinn kamen, ich glaube, ich wunderte mich ein bischen, daß ich diese Beiden nicht schon in der Bahnhofshalle vorfand. Gleich darauf, während ich dem Hotel zufuhr, mußte ich denken, daß ich doch für den Fall, daß diese beiden bewundernswerthen Damen in höchsteigner Person bereit gewesen, mich noch heute zu empfangen, höflich hätte ablehnen müssen, denn meine Gedanken standen weder nach den Uffizien noch nach dem Nationalmuseum, noch nach den Galerien und Kirchen überhaupt, sondern sie umkreisten unabläßig jene Villa, deren Lage ich mir ungefähr hatte beschreiben lassen und die ich mir nicht anders als aus einem Walde von Myrthen und Rosen hervorleuchtend denken konnte.

Für heute war es natürlich zu spät. Ich schlenderte in den wenig belebten Straßen umher, erstieg die Michel-Angelo-Terrasse, starrte eine ganze Weile tiefsinnig in den Arno hinab und trank endlich in einer Wirthschaft eine halbe Flasche Chianti — Alles sozusagen ohne rechtes Bewußtsein von dem, was ich that, immer nur mit dem einen pochenden Gedanken beschäftigt: wie werde ich mir morgen Eingang in die Villa Steiner verschaffen, unter welchem Vorwand mich bei ihrem Vater einführen? Aber brauchte ich denn wirklich einen Vorwand? Weshalb nicht direkt auf mein Ziel losgehen? Hatte ich nicht von jeher eine Scheu davor gehabt, die vorbereitenden Schritte zu der wichtigsten Handlung meines Lebens durch vermittelnde Personen geschehen zu lassen? War es etwas so Unerhörtes, wenn ich einfach in jenes Haus ging und dem Vater offen und ehrlich den Eindruck gestand, den die reizende Tochter auf mich gemacht, und nach Darlegung meiner Verhältnisse um ihre Hand bat? Einen Augenblick kam mir der Gedanke, daß ich in Berlin auf unseren Juristenbällen eine mir fremde Dame nicht einmal um einen Tanz bitten würde, ohne vorher die Vermittelung eines ihrer Bekannten nachgesucht zu haben. Natürlich, zu Hause war ich ebenso kleinlich, so steif und pedantisch wie die Anderen, ängstigte mich vor jedem freien Wort und vor jeder freien Bewegung, ganz besonders aber vor der großen Schande, natürlich zu sein und mich natürlich zu geben. Zu Hause hätte ich mich sicherlich bekreuzt vor solchen vermessenen Gedanken. Hier aber, in diesem wunderbaren Lande, wo man bei jedem Schritt an eine stolze und romantische Vergangenheit erinnert wurde, hier in der Stadt des Boccaccio — mein Gott, die Luft lag ja voll Romantik und Liebeszauber — wenn ich hier nicht den thörichten Zwang der Convenienz abschüttelte, dann gelang es mir nie.

(Schluß folgt.)

Poesie-Album.

Der Einen.

Sie webt im Alltagsleben,
In Alltags Lust und Schmerz —
Und doch mag's nimmer geben
Solch adlig-hohes Herz.

Wohl tritt auch ihr entgegen
Rings die Gewöhnlichkeit,
Wohl auch an ihren Wegen
Macht sich die Lüge breit.

Das Nied're machtlos gleitet
Vorbei an ihrem Sinn;
Stolz und gelassen schreitet
Sie durch das Leben hin.

Mir ist, als trüg' die Holde
In ihrem blonden Haar
Ein Krönlein hell von Golde,
Und keiner wird's gewahr.

Julius Lichtenstein.

Darf man im Bette lesen?

Das Lesen im Bette wurde früher nur wegen seiner Feuergefährlichkeit angefeindet. Heute, wo in Haushaltungen mit elektrischem Licht diese Gefahr als ausgeschlossen betrachtet werden darf, besteht nur noch die Frage, ob diese Gewohnheit dem Lesenden schade oder nicht. Eine medizinische Zeitschrift vertritt die Anschauung, daß das Lesen eines klassischen Werkes als Beruhigungsmittel für die Nerven gelten könne, daß aber Bücher mit aufregendem Inhalt irgend welcher Art doch vermieden werden sollten. Gleich einer vernünftigen Mahlzeit soll die Lektüre weder zu schwer noch zu erhitzend sein. Ein Theil der Aerzte ist allerdings der Meinung, daß man im Bette nur zu liegen habe, um zu schlafen. Die Gewohnheit zu lesen, bis man das Licht auslöscht und die Augen schließt, wird leicht zur Tyrannei, und so wie viele Arzneien immer größere Gaben erfordern, muß man auch zur Hervorbringung gleicher Wirkungen immer länger und länger lesen. Immerhin ist zuzugeben, daß diese Gewohnheit, abgesehen von den Beneidenswerthen, die sofort einschlummern, wenn sie das Haupt aufs Kissen legen, sehr verführerisch ist und daß nicht wenige Menschen gerade zu dieser Zeit am aufmerksamsten und nutzbringendsten zu lesen pflegen.

Aerztlicher Rathgeber.

Ammoniakdampf zur Desinfektion.

Bekanntlich verdirbt Wasserdampf, als Desinfektionsmittel gebraucht, alle Kleiderstoffe, Lederzeug ꝛc. durch Verschrumpfung. Dagegen haben Ammoniakdämpfe eine solche üble Eigenschaft nicht an sich und tödten die Bakterien ansteckender Krankheiten, wie Cholera und Typhus, sicher und schnell.

Verhalten bei Zahnschmerzen.

Zu empfehlen ist bei allgemeinen Zahnschmerzen: Warmhalten der Kiefer; bei hohlen Zähnen: Einlegen eines mit Opiumtinktur und Nelkenöl befeuchteten Wattebäuschchens. Man reinige den Mund fleißig mit lauem Wasser, dem etwas Karbolsäure (soviel, daß man sie deutlich schmeckt) hinzugesetzt ist. Nicht selten hilft man sich, wenigstens vorübergehend, dadurch, daß man etwas Cognac im Munde auf dem schmerzenden Zahn verweilen läßt.

Gegen Nasenbluten.

Den Nasenrücken muß man von außen mit frischem Wasser abkühlen, letzteres einschlürfen oder verdünnten Essig in die Nase ziehen. Man darf sich nicht bücken! Es empfiehlt sich, den Arm an dem blutenden Nasenbein hochzuheben. Nach dem Aufhören soll man nicht gleich schnäuzen! Steht die Blutung nicht bald, den Arzt holen.

Salbei als Heilmittel.

Die grünen Blätter der Salbeipflanze dienen zur Reinigung der Zähne und gegen Bluten des Zahnfleisches. Auch ein Theeaufguß von den Blättern, warm mit etwas Sauerhonig, giebt ein gutes Gurgelwasser bei Halsschmerzen.

Gegen leidende Füße.

Pulverisiertes Tannin (Gerbsäure) in die Schuhe oder Stiefel dünn eingestreut, bewahrt die Füße vor dem zu leichten Schwitzen und Wundwerden. Diese Wirkung erklärt sich wie folgt: Das Tannin kräftigt und verhärtet die durch Staub und Hitze erweichte Haut. Das Aufhören des widerlichen Geruches kommt davon, daß die bei feuchten Füßen leicht entstehenden ammoniakalischen Zersetzungsprodukte sich mit dem Tannin sofort zu indifferenten, ganz geruchlosen Salzen verbinden. — Natürlich kann das Tanninpulver auch leicht in die Strümpfe eingestreut werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther, Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 96
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 25. April 1902.

Provinzielles.

Bartenstein, 22. April. Eine große Erregung herrscht hier gegenwärtig infolge von verschiedenen Seiten gegen den Wurstfabrikanten G., den Inhaber eines größeren Geschäfts, bei der Behörde erstatteter Anzeigen. Nach denselben soll G. in großem Umfange höchst minderwertiges Fleisch bei der Wurstfabrikation verwendet haben. Er hatte einen großen Kundenkreis und besonders besseres Publikum. Er soll in kurzer Zeit wohlhabend geworden sein.

Lyck, 22. April. Als Revolverheld gerierte sich ein anständig gekleideter junger Mann am Sonnabend in einem Waggon des von Insterburg hier eintreffenden Zuges. In Margrabowa stiegen einige Bauhandwerker aus Lyck, die sich zum Sonntag nach Hause begeben wollten, ein und fanden den jungen Mann schlafend auf einer Bank hingestreckt. Als man ihn weckte, zog derselbe beim Erwachen einen Revolver aus der Tasche und bedrohte die Mitreisenden. In Kiöwen wurde der Vorfall dem Schaffner gemeldet, der in Lyck die Verhaftung des Unbekannten veranlaßte.

Gumbinnen, 22. April. In der hiesigen Kaserne des Dragoner-Regiments von Wedel (Pommersches) Nr. 11 stürzte sich der im 2. Jahre dienende Dragoner Duleikis von der 5. Eskadron gestern nach 9 Uhr abends aus einem im dritten Stock befindlichen Fenster auf den gepflasterten Hof. Er erlitt einen Bruch des linken Beines über dem Fußgelenk und eine Verletzung der linken Hüfte. Furcht vor Bestrafung wegen eines größeren Vergehens soll der Beweggrund zu der That gewesen sein.

Lokales.

Thorn, 24. April 1902.

— **Zur Einführung der neuen Orthographie** hat der Kultusminister folgende Verfügung erlassen: „Um Mißdeutungen vorzubeugen, eröffne ich, daß als Zeitpunkt der Einführung dieser Rechtschreibung in den Schulen des mir unterstellten Ressorts der Beginn des Schuljahres 1903/04 in Aussicht genommen ist, die endgiltige Entscheidung darüber aber nach Lage der Verhältnisse noch vorbehalten bleiben muß. Die Rücksichten, die auf die Interessen des Buchhandels und der Verlegerkreise zu nehmen sind, bestimmen mich jedoch, ausdrücklich anzuordnen, daß die Benutzung von ordnungsmäßig zugelassenen Lehrbüchern, die bereits in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind, schon in dem jetzt beginnenden Schuljahre 1902/03 nicht beanstandet wird. Auch ist die Anschaffung von Regeln und des Wörterverzeichnisses für die deutsche Rechtschreibung in der bisherigen Fassung von neu eintretenden Schülern und Schülerinnen nicht mehr zu fordern, sondern zu gestatten, daß sie die „neuen Regeln über die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis“ in Gebrauch nehmen. Den Schwierigkeiten, welche der Uebergang mit sich bringen kann, ist überall gebührend Rechnung zu tragen, namentlich auch in der Richtung, daß Neuanschaffungen von Büchern auf grund der Einführung der neuen Rechtschreibung bis auf weiteres nicht gefordert werden dürfen. Die Schulaufsichtsbehörden haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und sorgfältig darüber zu wachen, daß eigenmächtige Anordnungen, die mit obigen Bestimmungen nicht im Einklang stehen, ferngehalten werden.“

— **Beschränkung der Annahme von Post- und Telegraphen-Gehilfinnen.** Um durch die Unterbringung der in den Etat für 1902 neu eingestellten 3000 Assistenten-Stellen die Beweglichkeit des Personals nicht gar zu sehr beschränken zu lassen, bestimmte neuerdings der Staatssekretär des Reichspostamts, daß bis auf weiteres weibliche Personen bei Postämtern 1. und 2. Klasse überhaupt nicht eingestellt, bei den selbständigen Telegraphenämtern aber einstweilen nur insoweit noch angenommen werden sollen, als der Fernsprechdienst in betracht kommt, und nur bei den Fernsprechämtern die Einstellung unverändert wie bisher erfolgen kann.

— **Gesindepolizeiübertretungen.** Es ist festgestellt worden, daß die Polizeibehörden bei Festsetzung von Gesindepolizeistrafen gegen Personen, die bei Begehung der Gesindepolizeiübertretung das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, oft nicht die Bestimmung des Strafgesetzbuches beachtet haben, wonach die Strafe zwischen dem gesetzlichen Mindestbetrage und der Hälfte des Höchstbetrages der im Gesetz angedrohten Strafe liegen muß. Derartige jugendliche Personen können demnach, wie der Minister des Innern zur Kenntnis der Polizeibehörden bringt, bei Verfehlung gegen die Gesindeordnung nicht höher als mit 7 Mk. 50 Pfg oder 1 Tag Haft bestraft werden.

— **Tierseuchen.** Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte Mitte dieses Monats die Maul- und Klauenseuche in West- und Ostpreußen gar nicht, in Pommern und Posen auf je 2 Gehöften in je 2 Kreisen; die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 29 Gehöften in 14 Kreisen, in Ostpreußen auf 86 Gehöften in 20 Kreisen, in Pommern auf 62 Gehöften in 20 Kreisen, in Posen auf 82 Gehöften in 20 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren je 2 in Memel und Gerdauen und je 1 in Osterode und Pr.-Holland aufgetreten.

Kleine Chronik.

* Durch das Geschenk eines Zwanzigmarkstücks ist nach dem „Hann. Kour.“ am Sonntag in Hannover ein Hauptmann vom Kaiser erfreut worden. „Dem Hauptmann von Gottschalk vom Infanterie-Regiment Nr. 73, der zum überzähligen Hauptmann befördert wurde, sagte der Kaiser, daß das eine Beförderung sei, die leider nichts einbringe, da der Posten nicht mit Gehalt verbunden sei.“ „Doch warten Sie mal,“ bemerkte der Kaiser scherzhaft, „ganz leer sollen Sie nicht ausgehen.“ Dann winkte der Kaiser den Oberstallmeister Graf von Wedel, ließ sich von diesem ein Zwanzigmarkstück geben und überreichte es lächelnd dem beförderten Offizier mit den Worten: „So, nun haben Sie doch etwas davon.“

Gemeinnütziges.

† Das Tragen von Schleiern übt einen sehr ungünstigen Einfluß auf die Augen aus. Es ist nicht bloß die Anstrengung, die das Sehen durch den Schleier verursacht, sondern nicht selten auch der Druck, den er ausübt, was bei der Trägerin Gesichtsschwäche, Kopfschmerz und bisweilen auch Uebelkeit und Schwindel hervorruft. Ein amerikanischer Arzt hat nun genau untersucht, wie die verschiedenen Schleierarten auf die Sehkraft wirken und kommt dabei zu folgenden Schlüssen: Jeder Schleier erschwert das deutliche Sehen in der Nähe wie in der Ferne; am schädlichsten sind die punktierten. Unter sonst gleichen Verhältnissen steht die Sehstörung durch Schleier ohne Punkte und Figuren in geradem Verhältnis zu der Zahl der Maschen, die auf einen Geviertzoll entfallen, d. h. ein Schleier ist für die Augen um so schädlicher, je weiter seine Maschen sind. Auch das Gewebe des Schleiers spielt noch eine wichtige Rolle für den Grad der Augenanstrengung; werden die Maschen durch einfache Fäden gebildet, so greift dies das Sehen viel weniger an, als wenn sie doppelt und deshalb dicker sind. Natürlich übt nicht in jedem Fall das Schleiertragen nachteiligen Einfluß aus, da ein gesundes Auge mancher Schädigung zu widerstehen vermag. Doch ist in Fällen von öfterem Kopfweh und schneller Ermüdung des Sehens, namentlich dann, wenn die Augen sonst keine Ueberanstrengung erfahren, bei Frauen und Mädchen immer an den Schleier zu denken. Auf keinen Fall aber darf der Schleier beim Lesen getragen werden, wie man dies oft in Eisen- und Pferdebahnen, Kirchen, Konzerten u. s. w. sehen kann.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 23. April 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Gerste: inländisch große 686 Gr. 126 Mk.

Wicken: inländische 125 Mk.

Hafer: inländischer 153—155 Mk.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,75 Mk. inkl. Sack Gd.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 23. April.

Weizen 174—178 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148—153 Mk. — Gerste nach Qualität 120—125 Mk., gute Brauware 126—130 Mk. — Erbsen Futterware 135—145 Mk., Kochware 180 bis 185 Mk. — Hafer 140 bis 145 Mk., feinster über Notiz.

Hamburg, 23. April. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 28½, per September 29½, per Dezember 30¼, per März 31¼. Umsatz 4000 Sack.

Hamburg, 23. April. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 6,00, per Mai 6,05, pr. August 6,27½, per Oktober 6,60, per Dezember 6,75, pr. März 6,97½.

Hamburg, 23. April. Rüböl still, loko 55½. Petroleum beh. Standard white loko 6,70.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 23. April. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 399 Rinder, 2475 Kälber, 929 Schafe, 8242 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) — bis — Mark; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 46 bis 50 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 45 bis 47 M., 4. 40 bis 44 M. — Kälber. a) 75 bis 77 Mark, b) 60 bis 65 M., c) 48 bis 55 M., d) 38 bis 41 M. — Schafe. a) 58 bis 61 M., b) 49 bis 55 Mark, c) 45 bis 48 M., d) — bis — M., e) — bis — Mk. Schweine. a) — bis 60 M., b) — bis — Mar.. 1. 58 bis 59 M., 2. 55 bis 57 M., d) 54 bis 56 Mk.

Hirsch'sche Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloß 2.
Prämiirt Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.
Neuer Erfolg: Prämiirt mit der goldenen Medaille in Frankreich 1897 und goldenen Medaille in England 1897. — Größte, älteste, besuchteste und mehrfach preisgekrönte Fachlehranstalt der Welt. Gegründet 1859. Bereits über 28 000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Stellenvermittelung kostenlos. Prospekte gratis. Die Direktion.

Linde's Essenz wird in Tassen, Gläsern und anderen Gefässen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauersche Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proz. Salicylcollodium mit 5 Zentigr. Haufextrakt. Flasche 60 Pfg. Nur echt mit der Firma: Kronen-Apotheke Berlin Depot in den meisten Apotheken.

Marga.

Roman von C. Crone.

13] (Nachdruck verboten.)

„Arme Blanca“, dachte die Mutter, „aber es muß durchgemacht werden.“

Unhörbar seufzend, löste sie das Brunnenglas aus dem Riemen.

„Gestatten die Damen, daß ich behilflich bin?“ sagte eine Stimme neben ihr.

„Doktor Bruckner“, stellte der Herr sich vor, da Frau von Holten ihn etwas befremdet ansah.

Er nahm das Glas, um es füllen zu lassen und auch Blanca neigte freundlich dankend den Kopf, als er um das ihrige bat.

„Kennst Du den Herrn, Blanca?“ fragte die Mutter, als er außer Hörweite war.

„Ich habe ihn schon längere Zeit hier gesehen, aber seinen Namen kannte ich nicht.“

Er wird die Sachlage durchschauen, dachte Frau von Holten. Laut sagte sie nur: „Er hat ein kluges, ruhiges Auge.“

Seitdem schien Dr. Bruckner es zu seiner Hauptaufgabe gemacht zu haben, den beiden Damen den Aufenthalt in Woldungen zu erleichtern. Hieß es doch für sie, ruhig ausharren, bis die Angelegenheit nicht mehr neu war.

Man sah ihn fast immer in ihrer Nähe und an manchen kleinen Zügen gab er seine unermüdliche Bereitwilligkeit, ihnen nach Kräften zu dienen, kund.

Ganz ohne Erfolg blieb sein Bemühen nicht.

Allmählich schauten Blancas schöne Augen klarer drein und hatten die zarten Wangen auch nicht die rosige Frische, die Baron Hannibals Entzücken gewesen, so glitt doch ab und zu wieder ein Sonnenblick über das liebliche Gesicht, was den jungen Arzt für alle Mühe zu entschädigen schien.

Der Verkehr zwischen den Damen Dahlberg und Holten beschränkte sich fortan darauf, daß die Baronin im Vorbeigehen das stolze Haupt gegen Frau von Holten neigte, die Grenze zwischen unumgänglicher Höflichkeit und näherer Bekanntschaft haarscharf gezogen.

Blanca übersah die Baronin ganz. Auch Ellinor war eitel Zurückhaltung.

Von Baron Hannibal war nie mehr die Rede, aber Frau von Dahlberg ließ Fanny kaum mehr von ihrer Seite.

Alles Zeichen, die nicht mißzuverstehen waren.

Am schwersten kam Blanca über die Thatsache hinweg, daß Hannibal nicht den leisesten Versuch gemacht hatte, sie zu sehen.

Nach seinen Aeußerungen am Abend vor seiner Abreise war das eine Kränkung, die sie nicht vergessen konnte.

Unter diesem Einfluß von Kummer und verletztem Stolz that die rücksichtsvolle Teilnahme des jungen Arztes ihrem kranken Gemüt doppelt wohl.

Sie gab sich Mühe, freundlich zu sein, und dieses besonders, wenn sie meinte, beobachtet zu werden. So kam es, daß, als er ihr eines Morgens eine voll aufgeblühte Rose in dem Augenblick überreichte, als Frau von Dahlberg mit ihrer Begleitung, unter Verabfolgung des üblichen, eiskalten Grußes an die Mutter, vorüberging, sie die duftende Gabe mit einem so warmen, dankbaren Blick aus seiner Hand nahm, wie er ihn bis dahin in den tiefblauen Augen noch nicht wahrgenommen hatte.

Sechstes Kapitel.

Tag um Tag verging.

Drei Wochen wohnte Baron Hannibal schon in Lindenwalde, aber an eine Rückkehr war zunächst nicht zu denken.

Die Verwirrungen und Verwicklungen übertrafen weit die ersten Befürchtungen, und natürlich wuchsen die Schwierigkeiten mit jeder neuen derartigen Entdeckung.

Das Peinlichste war, das nötige Geld für die unumgänglichen Ausgaben zu beschaffen. Es mußte mit diesem und jenem verhandelt werden, hier mit Bitten, da mit Nachgeben, und manches Wort kam zu Gehör, das dem Ohr demütigend klang.

Feldarbeit und Ernte sollten angeordnet und überwacht werden, unter dem nachlässigen Regiment Eibens hatten die Leute jedoch den Gehorsam verlernt und setzten den Befehlen des, nach ihren Begriffen unkundigen Leiters ein unbotmäßiges Benehmen entgegen.

Kein Wunder, daß der junge Gutsherr manche Stunde am Schreibtisch saß, mit sorgenschwerem Herzen einen Ausgleich zwischen dem Notwendigen und dem fast Unmöglichen suchend.

Geistig und körperlich erschöpft, ging er abends zur Ruhe, um mit dem dumpfen Gefühl einer unerträglichen Last den nächsten Tag wieder zu beginnen.

Aber keinen Augenblick kam ihm die Versuchung, den Kampf aufzugeben.

Im Gegenteil. Die Güter, insonderheit der Ulmenhof, war ihm nie so teuer gewesen, nie so schön vorgekommen, als jetzt, da es seiner ganzen Kraft bedurfte, die Stätte zu erhalten, an welcher er zuversichtlich hoffte, einst Blanca als Hausfrau walten zu sehen.

In der Ferne schmückte seine Phantasie ihr Bild mit allen Vorzügen. Wenn er an sie dachte, schien ihm das Ungemach leichter und das Ringen um den Sieg lehrer und heiliger.

Nach Woldungen, wo die Seinen bis zum Spätherbst zu bleiben beabsichtigten, schrieb Baron Hannibal gelegentlich, aber nur kurze Geschäftsbriefe. — Mit keinem Worte ließ er durchblicken, wie gerne er aus dem geselligen Leben dort etwas gewußt hätte.

Da Baron Erich jedoch in den regelmäßigen Antworten auch keine Silbe einflocht, die nicht zur Sache gehörte, so blieb der Einsame ohne jede Nachricht und es galt, sich mit Ungeduld und Sehnsucht abzufinden, so gut es eben ging.

Einmal mußte ja die Trennung aufhören.

Allein — nach einer weiteren Woche erfaßte eine so quälende Unruhe sein Herz, daß es ihm unmöglich schien, länger dagegen anzukämpfen.

Ohne vorherige Ankündigung traf Baron Hannibal eines Abends spät in Woldungen ein. Um keine Störung im elterlichen Hause zu verursachen, beschloß er, im Hotel zu übernachten.

Während er im Gastzimmer auf ein einfaches Abendbrod wartete, ließ er sich die Kurlisten geben, die nach seiner Abreise herausgegeben waren. Schon das dünkte ihm eine Art Verbindung zwischen ihm und Blanca, daß er sah, wer abgereist und wer neu hinzugekommen war.

Aber wie ein kalter Hauch legte es sich über sein heißes Erwarten, als er schon in der zweiten Wochenausgabe als fortgereist verzeichnet fand: Frau Landrat von Holten mit Fräulein Tochter. Gleich darunter, ebenfalls fort: Dr. Bruckner.

Der letztere interessierte ihn nicht. Der Träger dieses Namens war ihm unbekannt.

Baron Hannibal legte das Heft beiseite.

Also — fort waren sie!

(Fortsetzung folgt.)

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 10. Ziehungstag, 23 April 1902. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

63 193 263 77 441 611 60 81 738 47 (500) 836 951 **1**397 550 651 86 974 **2**017 136 243 48 311 47 568 651 729 52 66 (500) 861 930 55 **3**094 113 81 233 310 63 432 623 44 68 75 98 762 844 51 928 **4**015 152 502 723 63 856 **5**157 211 63 758 **6**147 242 (500) 98 646 77 812 15 42 966 **7**033 302 77 432 627 753 879 **8**004 129 76 223 (1000) 41 501 10 685 739 54 85 835 **9**171 382 436 518 (1000) 867 941

10000 160 221 24 386 87 575 (1000) 874 908 **11**113 29 200 (1000) 70 (500) 307 30 78 95 560 768 **(3000)** 885 976 **12**053 92 147 285 356 494 522 50 **(3000)** 726 (500) 895 982 94 **13**013 57 153 221 486 657 **14**072 81 90 145 264 575 751 85 887 95 **15**030 103 248 389 442 **(3000)** 752 965 79 91 **16**013 14 124 36 86 **(10000)** 402 10 (500) 927 **17**004 98 (1000) 143 82 229 (500) 66 870 78 421 95 624 746 835 50 66 919 **18**125 274 425 40 501 61 710 93 **19**279 82 360 (1000) 93 448 560 723 849 918 82

20077 286 618 746 806 78 **21**031 (1000) 75 **(3000)** 120 277 97 311 534 41 793 807 966 67 **22**029 (500) 82 124 71 205 72 78 429 (1000) 987 **23**058 347 642 883 **24**005 306 441 (500) 88 703 **25**078 155 69 586 741 89 808 996 **26**022 151 250 **(5000)** 314 38 444 73 77 656 95 707 47 951 **27**175 433 **(3000)** 37 49 **28**076 150 89 942 238 44 302 11 61 81 452 504 628 710 52 91 888 944 51 99 **29**103 608 89 830 67 70 937 (500)

30033 101 305 444 688 768 **31**057 250 97 518 681 778 813 916 93 **32**063 152 474 85 534 641 806 980 **33**041 106 58 222 341 68 463 588 (500) 708 816 920 **34**319 420 93 565 623 51 923 29 95 **35**190 97 252 314 67 471 575 698 723 920 **36**037 155 62 292 307 582 66 622 (1000) 77 840 903 **37**028 209 691 **38**138 487 623 39 714 **39**027 72 119 212 13 82 371 441 550 718 (1000) 857

40004 42 88 113 63 216 353 525 64 85 725 29 53 **(3000)** 90 831 **41**005 62 222 91 **(3000)** 341 403 78 (500) 728 857 **42**014 29 160 300 531 730 92 879 93 900 **43**062 216 29 64 332 583 817 980 **44**006 71 **(3000)** 101 2 43 307 79 779 854 994 **45**007 134 40 227 63 85 582 814 **46**079 271 (500) 304 (1000) 59 66 650 952 62 **47**116 219 413 19 22 744 84 86 **48**086 100 (500) 56 282 418 563 **(3000)** 632 768 74 834 82 975 **49**025 30 204 447 603 875 915 (500)

50272 (1000) 419 73 588 631 (500) 733 99 844 917 41 66 94 (1000) **51**022 312 463 520 (500) 38 42 54 (1000) 758 934 85 96 **52**063 (500) 288 316 75 581 91 664 737 828 (1000) **53**364 413 830 **54**107 41 **(3000)** 458 829 **55**020 133 222 419 95 517 40 49 619 (1000) 26 30 32 87 965 75 **56**387 **(3000)** 441 83 518 644 47 **(3000)** 59 716 930 **57**050 221 329 429 71 652 828 905 84 **58**107 17 506 17 53 653 75 847 907 91 **59**064 88 165 440 42 91 582 89 633 37 812 78

60008 27 101 4 30 92 228 309 10 (1000) 420 32 77 626 768 77 921 34 59 90 **61**025 71 242 (1000) 329 69 575 82 662 821 **62**007 42 47 92 101 510 840 84 900 **63**052 147 87 211 422 45 520 611 712 33 96 835 900 **64**219 326 439 56 (500) 603 836 71 76 930 **65**129 59 215 86 300 **(3000)** 585 665 856 **66**053 68 162 74 85 338 76 (500) 434 72 85 560 731 78 99 808 16 (500) 72 90 929 76 **67**333 416 531 89 666 797 **68**003 118 22 410 503 24 66 735 66 814 (500) **69**014 92 111 98 261 567 619

70138 48 223 70 (1000) 441 791 825 **71**025 26 99 261 397 468 609 (1000) 43 852 911 **72**021 58 251 54 98 351 53 522 41 669 732 **73**394 635 713 31 44 60 841 51 **74**098 166 73 228 447 (1000) 79 (500) 614 60 (500) 61 716 34 856 **(3000)** **75**114 (500) 243 306 729 32 881 94 **76**056 74 87 196 (500) 225 86 414 827 74 949 **77**157 221 57 335 489 693 767 (500) 90 918 **78**230 59 (500) 430 69 615 877 **79**038 88 **(3000)** 185 274 368 548 (500) 935 (1000)

80012 266 444 57 565 99 609 728 (1000) 845 81036 86 93 110 90 406 35 539 609 15 78 810 (1000) 90 **82**032 **(3000)** 92 257 317 49 609 42 49 89 713 50 56 891 96 971 **83**017 104 228 385 457 84 817 88 84256 314 84 473 578 79 641 795 (500) 958 99 **85**226 90 85 439 766 844 59 77 925 **86**018 607 766 858 927 **87**033 587 729 817 954 **88**158 75 220 516 843 **89**067 (1000) 127 230 36 421 73 574 99 724

90362 466 589 853 89 947 **91**028 (500) 50 74 98 159 264 (500) 388 (500) 521 609 906 72 **92**125 31 266 77 804 51 56 509 783 997 **93**011 29 **(3000)** 32 46 55 92 169 284 310 59 564 666 673 71 879 **94**194 98 478 915 73 **95**013 58 131 528 676 781 84 **96**163 598 845 70 **97**142 66 237 437 879 980 **98**300 46 441 81 559 640 83 740 88 825 **99**061 320 34 67 460 568 90 645 (1000) 754 895

100020 165 394 595 764 71 856 **101**009 188 429 514 (1000) 56 654 (500) 56 808 (1000) 13 45 971 **102**152 277 358 76 557 834 36 936 **103**042 195 270 95 304 22 638 50 71 875 943 **(3000)** 96 **104**006 334 82 440 580 870 927 85 **105**058 70 109 208 327 33 53 95 419 73 542 626 53 863 76 941 **106**045 201 63 98 341 401 69 625 928 **107**185 414 58 599 (500) 647 711 21 911 **108**264 314 78 456 816 986 **109**106 73 209 326 769 888 (500) 926 44 75

110111 97 202 349 509 12 (500) 62 72 815 80 953 **111**075 313 451 508 (500) 21 46 969 79 **112**311 47 53 71 480 561 617 924 30 **113**702 36 98 **114**086 310 418 90 98 632 63 71 730 (500) 93 805 32 42 56 76 929 **115**233 429 646 **116**020 31 67 164 318 **(3000)** 499 514 15 25 798 (500) 855 79 **117**043 155 56 704 34 529 77 81 820 935 **118**019 22 175 226 55 494 572 708 950 96 **119**093 239 348 438 531 68 616 40 744 996

120009 76 348 95 445 679 788 945 **121**007 145 331 56 (1000) 515 654 785 813 949 97 **122**085 293 466 86 502 793 837 916 **123**262 309 390 449 632 847 **124**038 205 25 53 352 80 93 454 570 (500) 622 **125**100 260 321 542 663 804 54 964 **126**048 104 253 501 23 61 603 873 926 **127**161 413 581 832 53 89 **128**239 84 504 690 829 64 65 **129**301 25 452 74 507 625 885 907 24 61

130218 61 558 774 79 861 986 **131**058 477 89 684 85 735 813 **(3000)** 956 **132**075 194 372 411 (500) 70 545 602 6 751 888 **133**200 17 470 572 625 810 18 **134**032 103 (1000) 57 64 455 99 531 680 85 890 934 **135**001 152 73 206 96 342 61 427 683 **136**151 (1000) 267 **(3000)** 97 837 994 **137**082 214 20 40 (500) 483 556 613 737 63 964 66 **138**154 83 89 339 485 87 889 **139**043 52 273 340 414 85 (1000) 88 532 631

140050 51 591 688 754 (1000) 811 **141**014 115 **(5000)** 248 (1000) 81 503 613 21 95 706 883 **142**007 147 66 555 59 908 14 **143**022 (500) 42 204 42 301 53 56 (**3000**) 81 92 421 50 68 914 **144**055 114 34 88 440 57 647 745 927 **145**213 698 771 74 **146**031 273 300 6 46 (1000) 629 **147**211 23 28 75 77 96 (500) 441 542 (500) 609 14 25 973 **148**019 87 159 292 392 411 37 708 809 49 906 **149**014 56 109 53 322 720 90 815 88 931 79

150081 126 203 21 392 445 543 660 86 880 945 **151**114 394 438 92 653 956 **152**335 420 **153**011 26 51 100 (500) 98 334 787 914 94 **154**078 175 **(3000)** 77 243 340 80 504 32 **(3000)** 66 (500) 703 804 92 **155**103 369 75 82 620 702 32 36 862 93 **156**168 75 366 592 718 46 929 37 **157**046 215 82 (1000) 698 789 (500) **158**039 (1000) 124 565 709 882 905 **159**024 (1000) 29 86 122 (500) 92 343 528 642 83 97 717 802 912

160305 577 80 643 823 64 **161**048 197 252 348 59 (500) 581 665 773 855 **162**097 117 52 90 516 19 26 815 911 **163**237 455 **164**010 42 150 319 407 (500) 88 504 606 706 58 (500) 822 (500) 57 82 959 **165**013 399 403 (1000) 22 545 746 73 869 968 (500) **166**069 157 79 226 94 464 614 64 904 12 **167**105 465 503 13 676 905 69 76 **168**071 118 212 16 17 **(3000)** 45 85 794 **169**143 398 416 620 99 793 884 996

170049 192 379 702 (500) 55 986 **171**204 354 467 534 (500) 67 635 (500) 980 **172**014 88 286 88 364 540 64 681 **173**063 98 179 205 457 572 654 82 810 (500) 915 27 52 71 **174**137 58 86 301 406 711 42 861 **175**020 199 455 760 802 918 **176**057 (500) 290 560 (500) 706 809 **177**062 (500) 399 404 32 76 674 745 805 **178**011 24 (1000) 75 (500) 215 61 92 317 59 95 514 63 623 948 **179**017 233 84 352 525 38 44 866 969

180057 58 62 134 44 51 91 229 64 88 577 640 707 35 78 94 **181**072 324 99 412 919 98 **182**067 83 474 589 685 97 903 **183**308 52 57 403 612 45 73 788 866 85 902 11 (1000) 15 90 **184**087 324 401 30 617 88 **185**096 396 538 607 751 843 904 **186**161 72 86 89 (1000) 288 99 554 74 656 871 (1000) 78 **187**121 261 574 778 859 **188**089 205 362 492 866 924 66 **189**117 300 24 (500) 61 401 18 51 546 703 917

190051 118 68 286 490 98 645 **(15000)** 86 718 819 41 56 **191**050 (500) 99 392 449 795 818 72 75 992 **192**022 178 383 85 (1000) 91 477 94 704 836 55 83 **193**045 97 99 212 376 578 (500) 626 51 847 **194**040 168 85 466 69 743 53 861 79 953 **195**076 89 172 401 519 96 698 949 61 74 **196**147 48 284 560 811 **197**086 63 114 332 88 587 910 38 74 83 **198**158 437 87 624 773 888 **199**002 (500) 11 36 271 301 20 (500) 69 879 956 92

200013 110 63 205 **(3000)** 54 84 323 488 527 (1000) 638 88 96 702 **201**031 136 239 93 482 550 820 99 (1000) 913 **202**007 71 112 (1000) 277 469 82 568 (1000) 863 76 **203**011 64 151 386 452 522 43 (500) 77 661 **(3000)** 797 (500) 900 (500) 30 **204**003 64 100 47 270 83 336 455 609 17 729 865 79 996 **205**070 98 208 11 310 651 **206**111 (500) 311 447 509 23 88 765 834 47 901 **207**001 95 160 204 352 450 620 772 87 **(3000)** 801 39 **208**225 79 341 605 788 861 979 **209**005 51 256 66 309 32 507 41 97 629 832 911

210025 54 155 283 344 507 96 688 89 722 846 934 **211**332 427 577 622 25 723 60 879 932 **212**001 524 (500) 75 603 (1000) 814 985 **213**025 **(10000)** 61 150 631 (500) 895 **(3000)** 916 40 **214**038 315 **(3000)** 482 816 **215**251 452 639 721 40 **216**011 (500) 233 502 49 93 698 770 **217**238 358 88 **218**235 84 364 77 99 511 613 71 79 775 **219**040 70 166 561 83 764 65 **220**355 579 634 704 7 807 **221**152 379 (500) 500 41 676 732 94 963 **222**013 158 224 47 430 92 98 640 53 778 **223**045 84 437 765 878 82 **224**061 142 81 287 329 84 748

206. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 10. Ziehungstag, 23. April 1902. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.)

12 (500) 30 48 118 204 25 382 448 56 66 519 790 92 820 23 **1**051 91 178 355 86 419 60 568 88 635 704 12 (1000) 92 885 98 911 67 88 **2**009 62 139 266 394 **(5000)** 558 75 601 45 783 90 817 74 956 **3**025 93 331 (1000) 44 (500) 70 418 968 88 **4**280 323 84 444 55 500 41 86 (500) 819 90 **5**016 125 (500) 235 (500) 317 86 520 22 652 (500) 994 (500) **6**105 220 35 43 455 60 502 42 95 (1000) 948 63 **7**133 277 81 323 93 413 827 63 937 97 **8**248 359 425 821 **9**439 511 685 96 737 950

10133 498 676 812 934 44 **11**247 380 458 99 600 11 22 42 799 862 79 **12**335 535 85 (1000) 90 717 30 84 858 **13**115 (500) 29 58 84 89 268 312 80 585 632 817 25 **14**001 100 26 **(3000)** 53 89 333 (500) 526 47 752 889 93 957 74 **15**328 562 (500) 638 723 40 832 56 929 **16**171 280 359 793 **17**141 247 749 67 804 **18**004 98 252 432 64 (500) 533 813 938 41 **19**006 16 37 95 131 63 375 466 700 894

20336 481 598 691 802 **21**002 72 500 16 78 895 932 **22**090 372 77 83 576 607 87 92 713 94 809 (1000) **23**088 389 449 504 685 98 753 913 **24**140 283 437 54 542 612 50 94 724 813 (500) 78 **25**200 98 331 (1000) 50 440 578 729 659 980 **26**067 99 179 372 89 445 70 89 568 678 748 51 819 72 992 **27**094 266 357 (500) 466 672 (500) 88 736 55 **28**414 808 15 41 (1000) **29**090 125 31 234 43 308 525 95 (500) 646 92 895

30004 66 245 78 90 382 488 587 611 787 814 **31**081 110 214 366 441 **(3000)** 619 833 68 **32**014 197 247 56 356 414 (1000) 58 68 69 519 93 779 847 71 950 79 **33**258 585 744 61 961 **(3000)** **34**043 73 150 62 81 270 381 453 643 **35**015 107 (500) 51 233 79 86 341 671 764 924 83 **36**002 291 384 433 512 624 (500) 69 762 **(3000)** 860 72 76 935 **37**269 355 417 519 65 99 850 68 **38**093 239 76 360 452 66 805 839 (1000) 967 92 **(3000)** **39**191 226 64 83 559 94 614 75 87 711

40065 457 548 912 73 **41**382 620 795 867 **42**183 310 408 24 864 967 75 **43**167 227 **(3000)** 80 (500) 467 508 **(3000)** 672 834 82 915 **44**154 98 221 306 29 702 846 958 **45**122 303 508 655 **46**417 560 (500) 642 77 91 707 66 960 **47**007 136 50 491 577 822 **48**162 268 480 583 610 936 55 73 **49**015 292 587 605 716 71 898 (1000)

50041 71 276 80 531 34 722 (500) 859 60 82 975 (1000) 88 **51**005 245 69 325 64 721 839 **52**003 56 165 98 395 559 972 **53**001 433 515 75 776 828 **54**023 39 43 111 45 370 85 534 620 740 980 **55**021 135 411 37 72 515 683 857 924 37 72 **56**001 118 208 603 79 701 810 14 56 **57**053 161 275 462 689 874 970 94 **58**008 93 105 32 62 225 358 429 556 64 782 841 942 51 64 **59**121 87 251 99 **(3000)** 337 416 502 699 743 64 900 39

60059 117 74 96 282 (1000) 348 82 453 504 660 79 787 879 **61**042 55 127 40 61 234 (1000) 85 333 45 537 733 80 831 81 **62**091 102 62 **(3000)** 63 470 86 **(5000)** 87 818 37 927 **63**236 52 330 54 56 511 789 832 98 **64**111 368 466 89 552 53 75 634 785 42 924 38 56 **65**106 39 228 71 72 700 42 853 **66**112 69 251 54 63 305 23 **(3000)** 43 528 75 697 771 889 **67**038 96 198 246 353 63 98 605 38 58 707 908 **68**061 330 69 513 680 86 87 704 59 913 **69**007 (500) 220 75 409 98 582 626 61 845 83 996 **(3000)**

70004 79 241 420 60 756 945 **71**019 286 310 40 497 647 800 986 **72**060 176 (500) 256 69 99 326 416 41 554 609 14 19 83 93 726 41 (500) 60 857 66 915 77 **73**016 226 370 751 67 966 **74**008 179 83 232 381 89 410 91 686 **75**195 223 554 928 (500) **76**100 4 327 63 65 663 (500) 72 721 817 68 **77**161 69 319 408 529 605 801 956 (500) **78**117 247 357 439 616 732 870 73 91 94 **79**015 127 373 (1000) 914 28

80069 146 89 287 (1000) 410 84 90 521 697 792 810 **81**173 345 442 524 927 **82**006 303 96 664 85 **83**009 68 174 361 70 400 23 89 569 78 763 94 884 958 90 **84**120 271 89 488 614 48 702 70 824 77 (500) **85**011 79 358 454 727 92 913 (1000) **86**525 710 843 986 88 **87**172 374 420 668 745 885 995 **88**144 359 493 (500) 552 55 973 89 **89**011 134 647 740 50 989

90002 37 164 252 98 497 623 92 733 **(3000)** 909 66 (500) **91**378 555 721 91 92 824 44 87 **92**015 200 406 16 82 (500) 610 24 57 939 90 **93**296 351 439 711 (500) 80 868 952 **94**150 229 40 55 **(3000)** 426 581 615 84 737 824 **95**064 143 58 73 220 311 **(3000)** 466 71 610 38 813 **96**038 94 460 558 91 668 818 (1000) 917 24 **97**110 259 320 481 876 96 953 95 **98**020 92 **(3000)** 178 83 240 92 312 25 425 514 875 960 **99**074 140 44 335 898 979

100037 (500) 39 231 66 97 323 423 667 956 **101**003 6 210 51 93 **(3000)** 377 422 594 (500) 96 835 54 **102**014 25 47 114 (500) 37 73 348 408 521 733 90 873 973 **103**094 302 410 (500) 46 (500) 609 887 **104**014 90 224 401 50 603 720 800 11 52 **105**048 112 86 200 95 385 449 60 501 50 879 **106**001 134 56 619 729 875 992 **107**093 136 37 (500) 215 454 525 712 933 60 **108**085 109 258 (1000) 823 **109**038 126 551 61 81 624 42 771 900

110031 112 19 479 **111**000 65 121 249 61 373 489 506 29 (500) 97 730 73 95 **112**115 26 (500) 269 393 98 411 525 43 764 837 62 **113**118 228 514 674 874 **114**005 12 85 (500) 141 208 (500) 32 342 92 424 48 792 890 **115**059 62 141 313 15 69 482 521 624 829 916 68 **116**038 146 63 326 78 483 96 753 931 **117**397 422 671 89 802 10 74 **118**235 364 411 915 83 **119**168 366 556 **(3000)** 653 795 810 928

120188 619 93 882 938 **(15000)** **121**038 123 61 387 413 989 **122**166 (1000) 211 416 97 534 608 (1000) **123**002 93 121 266 581 716 95 97 918 **124**088 218 442 879 **125**056 **(3000)** 279 86 304 38 453 557 (500) 660 751 (500) 837 957 **126**017 29 86 179 409 566 93 804 85 **(3000)** 928 89 **127**149 498 99 874 959 69 **128**163 93 (500) 254 447 698 **(3000)** 961 **129**068 220 320 23 56 401 14 717 87 815 977

130177 295 **(10000)** 407 38 503 768 970 85 **131**187 287 335 576 706 7 801 **132**183 201 16 26 306 94 432 42 511 605 826 902 **133**006 73 171 (500) 208 44 365 77 95 506 98 711 800 21 40 971 80 **134**008 110 518 613 941 73 79 85 (500) **135**047 (500) 105 22 488 89 915 23 28 49 **136**057 **(3000)** 238 722 39 (500) 952 **137**006 52 159 276 496 710 **138**184 240 394 424 563 76 (500) 703 24 85 906 97 **139**003 78 95 206 (1000) 407 608 79 83 706 82 816 970 (500) 83

140028 500) 156 328 550 669 852 **141**015 (1000) 47 62 258 **142**226 423 40 528 690 706 38 834 920 22 **143**136 440 73 555 60 **(3000)** 85 771 **144**057 238 44 319 511 42 649 730 33 (1000) 66 970 88 **145**096 256 63 546 606 **146**303 23 92 442 575 725 38 74 928 79 **147**067 113 222 330 754 959 71 **148**071 (500) 75 82 342 484 **(10000)** 529 34 (1000) 93 634 925 27 **149**059 201 398 560 708 942

150159 86 247 493 521 27 52 605 731 45 51 883 954 **151**005 **(3000)** 116 213 325 429 34 612 38 879 **152**014 24 81 155 59 247 84 323 82 414 826 30 74 (500) 923 46 **153**056 61 99 301 45 406 37 617 55 83 743 887 **154**065 110 51 69 729 876 969 (500) 83 **(3000)** 92 (1000) **155**309 651 810 (500) 56 955 **156**002 6 68 278 446 574 653 810 976 **157**004 324 535 669 79 970 **158**032 60 211 300 68 405 622 32 889 **159**257 513 637 753

160067 142 50 71 350 72 483 694 775 (500) 94 **161**259 585 887 **162**006 218 48 342 56 509 666 761 934 **163**164 (1000) 355 413 (1000) 14 774 84 805 45 933 (1000) 50 93 **164**031 86 219 368 609 851 966 **165**190 99 268 558 **166**187 468 631 67 89 937 **167**046 78 83 105 (1000) 64 195 411 91 956 96 98 **168**065 116 57 348 449 588 92 857 988 **169**299 356 520 (500) 22 655 890 99

170080 256 468 525 645 762 94 810 909 **171**026 29 76 185 72 213 96 322 440 90 96 637 812 915 **172**048 70 266 480 92 **173**106 88 264 583 615 776 **174**135 246 55 338 763 (500) 64 912 37 **175**049 74 232 47 305 436 72 **176**018 54 62 208 336 700 4 61 802 89 929 42 **177**187 439 601 52 757 64 819 25 **178**015 86 113 255 375 519 28 85 636 77 726 980 **179**005 34 363 504 629 68 97 793 835

180228 69 347 75 482 98 504 (1000) 6 622 748 68 813 28 **181**005 100 297 322 410 (1000) 557 81 644 791 934 **182**021 24 (1000) 272 845 (1000) 76 943 54 **183**018 140 202 98 578 667 727 62 842 67 81 90 **184**012 124 379 **(3000)** 596 700 994 **185**074 115 41 47 272 83 382 416 612 64 70 88 847 961 85 **186**002 10 166 279 300 417 718 925 **187**150 **(3000)** 323 50 403 35 88 (1000) 783 883 935 **188**241 (1000) 68 88 486 549 661 752 **189**034 151 291 (500) 314 466 85 544 49 73 670 992 99

190092 145 256 58 374 445 515 93 928 **191**005 22 81 185 289 344 573 666 864 66 97 **192**433 **(3000)** 35 37 562 805 39 943 **193**011 162 68 295 364 550 72 603 8 40 **194**308 26 491 542 63 680 741 966 **195**327 607 849 992 **196**081 90 170 303 408 70 577 610 26 80 964 **197**031 39 43 128 50 **(3000)** 259 **(3000)** 468 98 688 91 708 831 (500) 940 94 **198**054 283 356 86 549 601 68 705 90 836 958 **199**060 66 88 478 684 770 95 892

200257 96 308 20 69 471 571 85 649 736 817 975 **201**061 264 425 **(3000)** 511 77 681 745 895 **202**001 34 51 **(3000)** 72 217 875 **203**020 528 75 732 80 98 (1000) 866 **204**024 55 120 259 79 (500) 330 454 552 825 **205**073 148 301 453 66 504 683 768 984 **206**170 214 44 456 525 38 604 761 913 **207**168 269 470 587 641 884 937 (500) **208**364 463 552 75 (1000) **209**074 146 (500) 337 415 573 **(3000)** 752 849

210162 713 (1000) **211**023 614 720 **212**325 (1000) 589 638 706 838 904 20 **213**016 130 206 81 88 340 472 (500) 79 573 619 804 89 **214**019 22 110 (1000) 18 367 517 59 631 748 **215**175 272 (1000) 95 340 492 672 717 871 80 900 **216**029 70 114 296 451 515 **(3000)** 50 674 717 972 **217**133 89 234 62 381 580 645 73 836 41 905 (500) 32 **218**253 330 463 96 571 849 935 75 76 **219**086 108 (500) 453 61 65 565 807

220250 91 597 787 **(3000)** 874 89 (1000) 925 29 **221**191 297 439 564 (500) 690 725 26 61 **222**004 32 285 476 (1000) 541 52 825 **223**108 9 (500) 12 208 15 403 14 15 56 63 547 613 82 702 47 809 56 998 **224**387 476 559 **(3000)** 70 666 788 50 71 847 929 52 61 62 82

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500 000 Mk., 1 à 150 000 Mk., 2 à 75 000 Mk., 2 à 50 000 Mk., 7 à 30 000 Mk., 9 à 15 000 Mk., 20 à 10 000 Mk., 38 à 5000 Mk., 584 à 3000 Mk., 768 à 1000 Mk., 1487 à 500 Mk.

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 21. April ist Nr. 97 645 statt 90 645 gezogen.

Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:

1 Wohlfahrts-Loos ℳ 3.30 und 1 Schneidemühler Loos ℳ 1.—

zu gewinnen die Haupttreffer:

100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und 1 elegante Equipage m. **4 Pferden**

Ziehungen 10. u. 27.—31. Mai

Loos-Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

in **Berlin**, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Prospekte gratis.

Lose in **Thorn** bei: **C. Dombrowski**, Buchdruckerei, **W. Stankiewicz**, Gerberstrasse 29, **Walter Lambeck**, Buchhandlg., **Joh. Skrzypnik**, Altstädt Markt Ecke Heiligegeiststrasse, **O. Herrmann**, Zigarrenhdlg., **Ernst Lambeck**, Buchdruckerei, **J. Hoyermann**, Breitestr. Ecke Gerberstr.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren

offeriert

Franz Zährer, Thorn.

Gebrauchte Möbel

stehen Tuchmacherstr. 16 im Innungssaal preiswert zum Verkauf.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **St. Sobczak'schen Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Tuchen, Bukskins, Anzug-, Paletot-Stoffen, Futtersachen 2c.

werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß werden angenommen und schnell und sauber ausgeführt.

Verkaufslokal: Schuhmacherstraße 18.

Der Konkursverwalter: Robert Goewe.

Globus-Putzextract

ist die

Krone aller Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextract

in seinen **vorzüglichen Eigenschaften**

unübertroffen!

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken.

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder auf Wunsch

auf Teilzahlung.

Anzahlung 30-60 M. Abzahlung 8-20 M. monatlich.

Sehr billige Preise.

Man verlange Preisliste Nr. 127.

S. Rosenau in Hachenburg.

Der von Herrn Mehlhändler **Gottfried Goerke** bewohnte

Laden

ist mit auch ohne Wohnung zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

E. Szyminski, Windstraße 1.

Beweise für die Güte

in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: Aerzte, Apotheker, Chemiker, Coiffeurs, Damen der Geburts-, Finanzaristokratie, des Bürgerstandes, Fabrikdirectoren, Geistliche, Gutsbesitzer, Ingenieure, Kammerdiener, Kaufleute, Oberförster, Oberlehrer, Officiere, Rentiers, Richter, Schriftsteller, Volksschullehrer, etc. Z. B. **1** Muss Ihnen zu meiner Freude mittheilen, dass dasselbe bei mir eine grossartige Wirkung erzielt **2** Von dem ganz vorzüglichen Javol habe ich bisher **3** In meiner Familie ist Ihr grossartig wirkendes, unübertroffenes Javol zum Liebling geworden **4** Bin mit der Wirkung sehr zufrieden .... **5** Sehr gut gefallen hat **6** Ich benutze nun schon seit ¾ Jahren Ihr Javol und bin mit dem Wasser äusserst zufrieden **7** Ich gebrauche das Javol so sehr gern **8** Ich kann nach meinen bisherigen Erfahrungen sagen, dass ichalles, was Sie von Javol in Ihrem Büchlein sagen, unterschreiben kann. **9** Ich bin ganz ausserordentlich zufrieden **10** Es ist unstreitig eines der besten Haarpflegemittel der Gegenwart **11** Bestätige, dass ich mit dem Erfolg ganz ausserordentlich zufrieden bin. Auch bei mir bethätigen sich schon die guten Eigenschaften Ihres wirklich vorzüglichen Haarpflegemittels **12** Ein solches Mittel der Kopfpflege kann daher mit gutem Gewissen nur warm empfohlen werden **13** .. hat sich selbes sehr bewährt und ist es mir ein Bedürfniss, Ihnen mitzutheilen, dass ich durch den Erfolg förmlich überrascht bin **14** .. finde es ausgezeichnet **15** Es ist doch ein wirklich erfrischendes und angenehmes Mittel **16** Von der Wirkung sehr befriedigt **17** Für den Schnurrbart ist das Javol einzig und als Kosmetikum sehr gut **18** Auch das tadellose Präparat Javol habe ich hier eingeführt und schon manchen Dank für die rationelle Empfehlung eingeheimst.

JAVOL

Zu haben à Flasche Mark 2.—, Doppelflasche Mark 3.50 in den meisten Parfümerie-, Droguen- und Coiffeurgeschäften auch in vielen Apotheken.

In Thorn bei **Hugo Claass, Drog., Anton Koczwara, Zentral.-Drog.** Elisabethstraße 12, **Paul Weber, Drog.** Breitestr. 26 und Culmerstr. 1, **F. Koczwara Nachf. M. Baralkiewicz, Drogenhandl.** Brombergerstraße 60, **Anders & Co., Drog.,** Frau **H. Hoppe,** Breitestr.; in **Mocker** bei **B. Bauer, Drog.**

Man verlange ausdrücklich nur **Dunlop-Pneumatic** beste und billigste Bereifung für Fahrräder.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist zu vermieten Breitestraße 23, 3 Treppen.

Ein möbl. Zimmer vom 1. Mai zu vermieten **Gerechtestraße 21,** I.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober zu vermieten:

1) **ein Laden,**

in dem seit circa. 15 Jahren ein Wäschegeschäft betrieben wurde,

2) **eine herrschaftliche Wohnung** II. Etage.

A. Kirschstein.

Ein Laden

nebst **Arbeitsraum u Wohnung** per 1. Oktober zu vermieten.

A. Glückmann Kaliski.

Großer Laden

best. Geschäftsl. von sofort zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Altstädt. Markt 29

ist eine **Wohnung** II. Etage zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Kl. eleg. Wohnung

zu verm. **Elisabethstr. 13/15, II. Et.**

M. Koelichen.

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten Neustädt. Markt 18 II.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.